Chir. 12 ma

Der gegenwärtige Zustand der Vaccination

von

John Baron, M. D.

Aus dem Englischen

von

F. G. Gmelin,
Dr. und ordentlichem Professor der Medicin.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1840.

Chir. 12 ma

Der gegenwärtige Zustand

der

Vaccination

von

John Baron, M. D.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bericht

der für die

Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes

der

Vaccination

bestimmten Section

der

in der Provinz bestehenden medicinischen und chirurgischen Gesellschaft abgestattet zu Liverpool, am 25. Juli 1839, und zur öffentlichen Mittheilung bestimmt.

Aus dem Englischen

von

F. G. Gmelin,
Dr. und ordentlichem Professor der Medicin.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1840.

Vorrede des Uebersetzers.

Der vorliegende Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Vaccination wurde aus den Mittheilungen vieler der angesehensten Aerzte und Wundärzte Englands von John Baron M. D. zu Cheltenham, der in der Versamnlung den Vorsitz führte, abgefaßt und ist zu Worcester kürzlich gedruckt worden. Er enthält so wichtige Nachrichten über die innere Verwandtschaft oder vielmehr über die wesentliche Identität der Menschen- und Kuhpocken, daß dadurch erst die schützende Kraft der letzteren in ein klares Licht gesetzt wird. Diese sowohl in wissenschaftlicher als praktischer Beziehung höchst wichtige Ansicht glaubte ich bald möglichst meinen Landsleuten mittheilen zu sollen, da mir diese Schrift durch einen günstigen Zufall sehr früh in die Hände kam. Aber auch die übrigen Mittheilungen, die sich vornämlich auf die Schutzkraft und somit auf den Werth der Kuhpocken beziehen, haben so viel Authentisches, und sind deßwegen sowohl für die Aerzte als für das größere Publikum von solcher Wichtigkeit, daß ich sie nicht vorenthalten zu dürfen glaubte. Wären die Ergebnisse ungünstig, so müßten sie dennoch bekannt gemacht werden, weil falsche Hoffnungen viel nachtheiliger sind, als die wenn gleich traurige Wahrheit. Um so erfreulicher ist es, daß diese Berichte den Kuhpocken eine Schutzkraft vindiciren, die so groß und sicher ist, als man nur immer billigerweise erwarten kann, vorausgesetzt, daß auf die Vaccination die Kenntnisse und die Sorgfalt

angewendet werden, die bei uns immer mehr eingeführt, und von den Regierungen mit Recht verlangt werden. Aber eben deßwegen schien mir auch die Mittheilung dieser Beobachtungen in Deutschland wichtig, damit sowohl die Regierungen als die Aerzte und das Publikum immer mehr in der Wahrheit befestigt werden, daß nur eine mit Sorgfalt geleitete Vaccination das Vertrauen gewähren kann und wirklich gewährt, das man in früherer Zeit in sie gesetzt hat, und das in neuerer Zeit durch öfteres Mißgeschick schwankend zu werden anfing.

Vorbemerkungen.

Der unserer Sorgfalt anvertraute Gegenstand ist von großer Wichtigkeit für die allgemeine Wohlfahrt. Wir sind darauf mit dem ernstlichen und ängstlichen Bestreben eingegangen die Wahrheit zu entdecken, und sie möglichst einfach und klar unsern Collegen vorzulegen. Die Zahl und Mannigfaltigkeit der Fragen, welche unsere Untersuchung umfaßt, vermehrt die Schwierigkeiten unserer Arbeit; wir suchten diese dadurch zu überwinden, daß wir unsere Aufmerksamkeit auf die wichtigsten und leitenden Punkte fixirten, um so auch für die untergeordneten Theile die richtige Stelle zu finden. Der verschiedenartige Charakter unserer Materialien und ihre innige Beziehung zu einander machte diese Theilung und Trennung schwierig und mühselig. Wir dürfen nicht hoffen unsere Wünsche gänzlich verwirklicht zu haben, doch werden, wir haben die Zuversicht, unsere Collegen glauben, daß unsere Bemühungen sorgfältig und getreu waren. Wir können im Voraus sagen, daß ein Theil der Nachrichten, die hier mitgetheilt werden, von großem Interesse und Werth ist. Sie setzten uns glücklicher Weise in den Stand, den Gegenstand mit größerer Genauigkeit auszuführen, als dieses sonst hätte erreicht werden können. So groß aber dieser Vortheil seyn mag, so ist er doch im Vergleich mit den praktischen Ergebnissen, welche daraus hervorgehen, unbedeutend.

Der erste Theil dieses Berichtes umfaßt die Punkte, welche nach unserer Ansicht eines entscheidenden Beweises theilhaftig

geworden sind. Die anderen Theile, alle mehr oder weniger abhängig von dem ersten, sind aus authentischen Quellen ausgezogen, und geben getreu und in gedrängtem Auszug die vergangene und jetzige Erfahrung vieler der ehrenwerthesten Kunstgenossen dieses Landes; dieß wenigstens war unser Bestreben. Es muß hiebei zugestanden werden, daß die Thatsachen nicht immer übereinstimmend sind. Wo wir zu Folgerungen gelangten, waren wir genöthigt die Beweise sorgfältig abzuwägen; da aber die Thatsachen, welche uns leiteten, richtig festgestellt sind, so können unsere Meinungen geprüft werden, und werden nur so viel Werth haben, als sie mit der Wahrheit übereinstimmend erscheinen. Bei diesem Zugeständniß wünschten wir so verstanden zu werden, daß nichts Hypothetisches oder Spekulatives aufgenommen wurde; nichts für die Sache der Vaccination Ungünstiges wurde zurückgehalten; noch wurde irgend etwas vorenthalten von dem anzunehmen war, daß es einen verschiedenartigen Eindruck machen könnte. Während wir die Beweise für die eine oder die andere Seite der Frage zu führen suchten, gaben wir uns Mühe, uns innerhalb der Grenzen der strengen Unpartheilichkeit zu halten. Für diese Absicht wollten wir gleich Anfangs den guten Glauben für uns in Anspruch nehmen, da die Beweise von einer Natur sind, die Widerspruch und Streit zuläßt; die Beweise zu sichten und zu prüfen machte keinen geringen Theil unserer Pflicht aus. Es wäre dankenswerth, wenn diese Nothwendigkeit nicht bestanden hätte; aber wenn wir uns vor den Schwierigkeiten zurückgezogen hätten, welche aus derselben entspringen, so würde das vorliegende Unternehmen weder überzeugend noch befriedigend geworden seyn. Wir bemühten uns einer Seits, die Erwartung des Publikums zu mäßigen und zu beschränken, wo dieß nothwendig war; anderer Seits unbegründeten Besorgnissen eines geschwächten Vertrauens zu einer

Ausübung zuvorzukommen, welche bereits dem Menschengeschlecht so wundervoll wohlthätig war, und von welcher wir, wenn sie vollkommen verstanden und sorgfältig ausgeführt wird, bescheiden hoffen, daß sie unserem Geschlecht zu großem Segen gedeihen wird.

Gewichtige Nachrichten, von welcher Quelle sie auch kamen, wurden nicht übersehen; aber wir glaubten, daß, nachdem wir den wichtigsten Theil unserer Arbeit vollbracht hatten, es geeignet war, so viel dieß schicklicher Weise geschehen konnte, unsere Forschungen auf den gegenwärtigen Zustand der Vaccination in diesen Königreichen zu beschränken. Die Meinungen, welche in andern Ländern veröffentlicht wurden, wenn auch noch so kurz anzuführen, würde diesen Bericht zu einem nutzlosen Umfang angeschwellt haben. Diese Meinungen sind auch oft widersprechend, die Versuche, durch welche sie gehalten werden, sind es nicht weniger, und wir hatten keine Neigung, auf diesen bestrittenen Kampfplatz zu gehen, weil wir uns schmeicheln, daß die Quellen dieser Widersprüche wahrscheinlich werden entfernt werden.

Die Herren, welche die Gewogenheit hatten, uns ihre Berichte zu schicken, dürfen überzeugt seyn, daß diese höchst sorgfältig geprüft worden sind; und ungeachtet nicht jeder Name persönlich erwähnt wurde, so werden doch alle einsehen, wie sehr der Werth unseres Berichtes von ihren Mittheilungen abhängig ist. Wir fügen noch bei, daß bei der Art, wie in Großbritannien die Vaccination durchgeführt wird, genaue Register im Allgemeinen nicht geführt werden, und es daher unmöglich war, tabellarische Uebersichten zu geben, wie dieses hätte gewünscht werden können.

Nach diesen Bemerkungen haben wir die Ordnung anzugeben, in welcher die Abschnitte dieses Berichtes auf einander folgen werden. Der erste wird von den Verwandtschaften handeln,

welche zwischen den Menschenpocken und den Kuhpocken stattfinden. Der zweite wird das enthalten, was wir für wesentlich halten, um die Vaccination fehlerfrei zu machen, mit einigen Bemerkungen über die Hindernisse, die dieser Praktik entgegenstehen. Wir werden alsdann die Schutzkraft der Kuhpocken betrachten. Unser vierter Abschnitt wird Bemerkungen über das Vorkommen von Pocken enthalten, die zum zweiten Mal ein Individuum befallen, mit einer kurzen Untersuchung der Frage über Revaccination. Zuletzt werden wir den Zustand der Bevölkerung in Beziehung sowohl auf die Pocken als auf die Vaccination betrachten; die Mittel, welche gegenwärtig angewendet werden um die letztere zu verbreiten, mit Vorschlägen sie zu beschränken und ächte wirksame Vaccination zu befördern.

Verwandtschaften zwischen Menschenpocken und Kuhpocken.

Bei dieser Untersuchung haben wir unsere Aufmerksamkeit besonders auf die Natur der Kuhpocken, ihren Ursprung, ihre Geschichte, ihre Verwandtschaften mit den Pocken der menschlichen Species gerichtet, und auf den Grund, auf dem unser Vertrauen zu ihrer prophylactischen Kraft beruhen kann. Dieser Theil unseres Gegenstandes mag die Aufmerksamkeit der Gesellschaft in hohem Grad in Anspruch nehmen, da auf einer richtigen Einsicht in denselben Alles, was bei der Vaccination von Wichtigkeit ist, abhängt. Er schien früher durch Schwierigkeiten und Unsicherheit verdunkelt; jetzt haben wir die Genugthuung, aussprechen zu können, daß solche Schwierigkeiten entfernt sind, und daß das große Problem in Hinsicht auf die Natur der Sicherheit, welche die Kuhpocken dem Menschen verschaffen, gelöst ist. Wir können diesen wichtigen Erfolg nicht erwähnen, ohne im Vorbeigehen dem Genie und Scharfsinn des ausgezeichneten Entdeckers der Vaccination den schuldigen Tribut zu entrichten. Er nannte die Krankheit Variolae vaccinae, und er hatte guten Grund zu dieser genauen und bezeichnenden Benennung. Viele seiner Zeitgenossen verlachten sie, aber er hielt weislich seine eigenen Ansichten fest, mit dem bewundernswerthen Scharfblick, daß diese Benennung die Keime einer Theorie enthielt, welche künftige Beobachtungen beleuchten und bestätigen sollten. Diese Bestätigung

ist gewonnen worden, und wir halten dieß für so wichtig, daß wir es in den Vordergrund unseres Berichtes stellen, wohl überzeugt, daß es auf jede Frage Einfluß hat, die in Hinsicht auf den Gegenstand unserer Untersuchungen entstehen kann.

Wir wollen auf die Idee zurückkommen, die in dieser Bezeichnung enthalten ist. Sie besagt, daß ein niederes Thiergeschlecht einer Krankheit von milderem Charakter unterworfen ist, als diejenige, welche den Menschen befällt, indem die letztere in den meisten Fällen pestartig und zerstörend ist, während die erste oft mild und kaum jemals pestartig ist. Die Praktik der Inoculation war schon lange im Gebrauch, um die Sterblichkeit zu vermindern, welche die menschlichen Pocken hervorbrachten, und es wurde, in Folge zufälliger Beobachtung, versichert, daß eine von Kühen abstammende Krankheit den Menschen vor dem Befallenwerden von Menschenpocken schütze. Diese und andere Thatsachen leiteten Dr. Jenner zu der Folgerung, daß die schützende Kraft davon herrühre, daß die Constitution mit einer milden Art von Pocken, statt einer bösartigen und giftigen angeschwängert werde, welche letztere gewöhnlich, entweder von selbst oder durch Inoculation von einem Menschen auf den andern fortgepflanzt wird. Diese Idee, welche er sehr frühzeitig auffaßte, begleitete ihn bei allen seinen Untersuchungen, und führte ihn zuletzt zu dem großen Ziel seiner Arbeiten, namentlich der mühsamen Uebertragung der milden und wohlthätigen Krankheit von niederen Thieren durch Inoculation, anstatt der ansteckenden und bösartigen Krankheit, welche so lange das Menschengeschlecht verwüstet hatte. Sein Vertrauen in diese Praktik entsprang aus der unveränderlichen Ueberzeugung, daß diese beiden Krankheiten, so verschieden sie auch in einigen Einzelnheiten seyn mögen, dem Wesen nach identisch seyen.

Diese Folgerungen, welche sich auf eine sehr ausführliche Induction stützten, welche theils der Geschichte der Menschenpocken,

theils einer genauen Beobachtung der Pocken bei dem Rindvieh entnommen war, wurden von ihm in jeder möglichen Form als die Gründe veröffentlicht, die ihn bewogen, die Inoculation der Kuhpocken statt der Menschenpocken zu empfehlen, aber seine Lehren wurden geringgeschätzt und verachtet, und die Mehrzahl sowohl des Publikums als der Kunstgenossen bildet sich, wie wir glauben, bis auf diese Stunde ein, daß die Schutzkraft der Kuhpocke nicht davon abzuleiten sey, daß beide Krankheiten in wesentlichen Eigenschaften gleich sind, sondern davon, daß sie in allen Beziehungen ungleich und einander entgegengesetzt sind — man bildete sich ein, die von der Kuh hervorgebrachte Krankheit sey ein Gegengift, und nicht ein wohlthätiges und wirksames Substitut für eine bösartigere Form.

Die Dinge blieben in diesem Zustand bis ungefähr zu der Zeit seines Todes, und der Streit, der von seiner Entdeckung entsprang, nahm sehr wenig Bezug auf diesen fundamentalen Theil seiner Lehre, und bestand mehr in Behauptungen und Gegenbehauptungen über die Schutzkraft der von den Kühen erzeugten Krankheit. Einige von denjenigen, welche Dr. Jenner gefolgt waren, bemühten sich, die Frage auf ihre eigenthümliche Grundlage zurückzuführen und darzuthun, daß die von ihm verbreiteten Ansichten sowohl von Seiten der medicinischen und literarischen Geschichte der Menschenpocken, als der der Kuhpocken eines Beweises fähig seyen. Das über den ganzen Gegenstand durch diese Untersuchungen verbreitete Licht ist sehr schlagend und eigenthümlich, und dieselben müssen hier im Einzelnen aufgeführt werden, um uns in den Stand zu setzen, die ganze Kette von Beweisen zu vervollständigen, welche uns zu unserer Hauptfolgerung hinführt.

Hienach wollen wir mit der Thatsache beginnen, daß auf eine unzweifelhafte Art nachgewiesen wurde, daß Rindvieh und

andere Thiere schon seit Jahrhunderten als mit Pocken oder Variola befallen, bekannt waren. Diese letztere Benennung wurde dieser Krankheit unbedenklich von jedem Schriftsteller gegeben, der sie gesehen hat; von Dr. Layard in England, und lange vor ihm von Fracastorius, Lancisi, Lanzoni, Ramazzini und Anderen in Italien. Wir glauben, diese Thatsachen waren Dr. Jenner unbekannt; mag dieß aber seyn, wie es will, so geben sie der von ihm gebrauchten Benennung eine Autorität, die dadurch eine ausdrückliche Evidenz erhält.

Die von den genannten Schriftstellern beschriebene Krankheit hatte einen bösartigen Charakter und vertilgte das Rindvieh fast in derselben Ausdehnung, als die Pocken die menschliche Gattung. Es ist nicht bekannt, wie oft die Krankheit in England gewüthet haben mag, aber es ist gewiß, daß sie im Jahr 1745 in dieses Land eindrang, und wieder im Jahr 1770, und daß sie mit mehr oder weniger Heftigkeit bis zum Jahr 1780 bei dem Rindvieh beobachtet wurde. Um diese Zeit betrieb Dr. Jenner seine Untersuchungen, und es war gerade in demselben Jahre, daß Dr. Layard seine zweite Abhandlung in den Transactions of the Royal society bekannt machte, in welcher er unter Anderem erwähnt, daß die Inoculation von einer Kuh auf eine andere mit Erfolg ausgeübt wurde, um die Heftigkeit der Krankheit zu mäßigen. Diese Kette von Thatsachen, wenn gleich noch kurz und unvollkommen festgestellt, führt dennoch zu der Folgerung, daß es die Ueberbleibsel dieser heftigen Seuche waren, welche Dr. Jenner in Gloucestershire vorfand, und welche zufällig auf Melker übergetragen, diese vor den Pocken schützten. Es ist hiefür eine starke Bestätigung, daß die milde Form der Krankheit als um die nämliche Zeit unter dem Rindvieh der Picardie vorkommend von Vic. d'Azyr erwähnt wird. Er sagt, daß einige derselben bloß ihren Nacken mit Pusteln

(boutons) bedeckt haben, und daß, wenn die Krankheit auf diese Art örtlich war, sie gewöhnlich einen günstigen Ausgang nahm.

Wir haben eine merkwürdige gleichzeitige Belehrung über den bösartigen Charakter dieser Krankheit in der Rede, mit welcher Se. Majestät, Georg der Dritte, den 9. Januar 1770 das Parlament eröffnete: „Mit großer Besorgniß," sagte der König, „finde ich mich verpflichtet, diese Sitzung des Parlaments mit der Nachricht zu eröffnen, daß kürzlich die Seuche unter dem Hornvieh in diesem Königreich ausgebrochen ist, ungeachtet alle Vorsichtsmaßregeln angewendet wurden, um die Einschleppung von fremden Ländern zu verhindern. Bei der ersten Nachricht von ihrem wirklichen Erscheinen war meine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, ihre weiteren Fortschritte zu hindern, und da der Erfolg dieser Bemühungen, nach aller Wahrscheinlichkeit, durch den geringsten Aufschub der geeigneten Maßregeln vereitelt wird, so hielt ich es für unerläßlich, mit Zustimmung meines Geheimen-Raths, unmittelbare Befehle zum Vollzug von Maßregeln zu geben, welche die geeignetsten schienen, um der drohenden Gefahr der Verbreitung der Ansteckung zu begegnen, bis ich Gelegenheit bekam, mich mit meinem Parlament über fortdauerndere Maßregeln berathen zu können, um uns gegen eine so große Calamität zu sichern, und ich empfehle einen so höchst wichtigen Gegenstand mit Nachdruck Eurer unmittelbaren und ernsthaften Berathung." Die Antwort der Lords war, wie gewöhnlich, ein Wiederhall dieses Theils der Rede; aber die der Gemeinen bestätigt eine Thatsache, die wir aus andern Quellen angeführt haben, nämlich das frühere Daseyn der Krankheit in England, da sie ihr Bedauern ausdrücken, daß die beunruhigende Krankheit wieder in einigen Theilen des Königreichs ausgebrochen sey.

Der bittere und sarkastische Junius hielt es für angemessen, diese Calamität zum Gegenstand einer Satire zu machen. In seinem Brief an den Herzog von Grafton sagt er: „während das ganze Königreich mit ängstlicher Erwartung auf einen großen Punkt gerichtet war, weichet ihr feig der Frage aus, und statt der Festigkeit und Entschiedenheit eines Königs gebet ihr uns nichts als das Unglück eines ruinirten Viehhändlers und die wimmernde Frömmigkeit eines Methodisten.“ Er fügt in einer Bemerkung bei: „es war etwas wundervoll Pathetisches in der Erwähnung des Hornviehs.“ Hätte dieser freche und gefühllose Schriftsteller den leisesten Schimmer von den wundervollen Folgen empfinden können, die von dieser Krankheit „des Hornviehs“ entsprangen, hätte er im entferntesten Grad ihre Verwandtschaft mit einer gleichen Menschenkrankheit ahnen können, (und Geschichte und Erfahrung waren selbst zu seiner Zeit hierüber nicht stillschweigend), so müßte er eingesehen haben, daß die Leiden und das Wohl seiner Mitmenschen tief in diese Frage verwickelt sind. Die Tagespolitik möchte alsdann einen Augenblick ihren Einfluß verloren, und eine edlere Gesinnung sich seiner Seele bemächtigt haben. Doch ungeachtet der Spöttereien von Juniu's kamen Se. Majestät bei der Eröffnung der folgenden Sitzung, Dienstags den 13. November desselben Jahres, auf den Gegenstand zurück. Beide Häuser des Parlaments spielten darauf an und sprachen von „der traurigen Seuche, welche kürzlich in einigen von einander entlegenen Theilen Europa's ausgebrochen war.“

Man konnte nicht erwarten, daß unsere Staatsmänner genaue medicinische Historiker seyen, aber wir wissen mit voller Gewißheit, daß die Erscheinung dieser Krankheit nicht von neuem Datum war, da wir hunderte von Jahren vorher Beschreibungen von derselben haben.

Ob die große Zunahme der Sterblichkeit, welche in dem Ausgang des vorigen Jahrhunderts durch die Menschenpocken veranlaßt wurde, mit dieser Epizootie in irgend einer Beziehung stand, können wir nicht sagen; dessenungeachtet verdient dieses Zusammentreffen Erwähnung. Von dem Jahr 1731 bis 1772 war das Verhältniß der an den Menschenpocken Gestorbenen zu der Anzahl der Todesfälle, welche von allen andern Ursachen entsprangen, wie 89: 1000, während es von 1770 bis 1800: 96 auf 100 betrug. Diese Zunahme wurde der allgemeinen Ausübung der Pocken-Inoculation in der letztern Periode zugeschrieben. Es mag dieß der Fall gewesen seyn; doch ist es immerhin wahr, daß während das Rindvieh von der Krankheit vertilgt wurde, auch die Menschen in gleicher Art bedeutend litten. Einer unserer Korrespondenten, H. Bree, von Stowmarket, macht eine gelegentliche Bemerkung, die hieher gehört: „Während die Menschenpocken in der Umgegend herrschten," bemerkt er, „wurden mehrere Maierhöfe mit Kuhpocken befallen, was die Meinung unterstützt, daß beide Krankheiten identisch seyen, indem die letztere wahrscheinlich modificirt wird, wenn sie sich in der Kuh entwickelt.

Die Geschichte der Epizootien zeigt auch, daß Pferde ebensowohl als Kühe dieser Krankheit unterworfen sind. Diese interessante Thatsache beleuchtet einen der schwierigsten und verwickeltsten Punkte der Vaccination. Es war bekannt, daß bisweilen eine Krankheit von dem Pferd der Kuh durch Menschen mitgetheilt wird, welche die Fesseln des erstern reinigen und nachher die andere melken. Von dieser Krankheit nahm man an, sie sey das, was man Mauke nennt, und im Anfang seiner Untersuchung glaubte Dr. Jenner, sie sey der Ursprung der Pocken. Diese Ansicht unterließ er zu verbessern, aber die Vorurtheile, welche sie erzeugte, und die irrigen Ansichten zu denen

sie Veranlassung gab, wurden unglücklicherweise erhalten. Es ist beglaubigt, daß das Pferd einer blasigen Krankheit von variolöser Natur ebenso gut als die Kuh unterworfen ist, und daß die Lymphe, welche von dem Pferd genommen und dem Menschen eingeimpft wird, eine Krankheit hervorbringt, welche in aller Beziehung der von der Kuh gleich und ebenso schützend ist.

Der Irrthum bestand darin, daß man glaubte, diese Krankheit sey die Mauke, und sie müsse durch die Kuh durchwandern um Wirksamkeit zu erhalten. Ein Mißverstand dieser Art mag wohl in der Kindheit einer so verwickelten Untersuchung entschuldigt werden. Das Erscheinen der Krankheit an der dünnen Haut der Fesseln des Pferds und die Tradition bei den Hufschmieden auf dem Land führten zu dem Irrthum. Man weiß jetzt, daß die Blasen auch an anderen Stellen des Pferds entstehen können, und daß das Pferd ebensowohl als die Kuh zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden sowohl den milden als den bösartigen Blattern unterworfen war.

Die variolösen Epizootien sind in den genauesten medicinischen Schriften vor länger als mehreren hundert Jahren aufgezeichnet, und die Beziehung zwischen ihnen und pestartigen Seuchen, welche Menschen und niedere Thiere in den entferntesten Zeitaltern vertilgten, kann mit weit größerer Genauigkeit unterschieden werden, als man sich auf den ersten Blick vorstellen möchte. Es ist auch bemerkenswerth, daß die Länder, in denen die Krankheit in der letzten Zeit gefunden wurde, die nämlichen sind, von denen man wußte, daß sie ehemals in ihrer virulentesten Form herrschte. Aber ihre Verwüstungen sind nicht auf eine Gegend der Erde beschränkt; sie wurde in den Thälern Englands gefunden, auf den Gebirgen der Anden, auf den hohen Ketten des Himelaya, in den Ebenen der Lombardei und in den grünen Waiden von Holland und Holstein. Was ehemals

in den Tagen Lancisi's und Lantoni's in Europa war, ist in diesem Augenblick in Asien.

Die Kühe in Bengalen wurden schon lange her von dieser Krankheit befallen, und es darf nicht übersehen werden, daß die Eingeborenen sie mit denselben Ausdrücken bezeichnen, welche sie den Pocken in der menschlichen Species geben, nämlich Bussunt, mhata oder gotee. Im August 1832 fand H. Macpherson diese Krankheit bei mehreren Kühen zu Moidapore. Die Beschreibung, welche er davon gibt, stimmt so genau mit dem überein, was Fracastorius und die andern bereits erwähnten italienischen Schriftsteller angegeben haben, daß es unmöglich ist zu zweifeln, daß sie alle eine und dieselbe Krankheit beschrieben haben. Wir haben ferner anzugeben, daß eine Krankheit von ganz ähnlichem Charakter erst im Jahr 1825 in einem Maierhof in Gloucestershire erkannt wurde. Der Thierarzt, der sie sah, beschrieb sie als einen schweren Fall von Kuhpocken, indem die ganze Haut von der Basis der Hörner bis an das Ende des Schwanzes und bis an die Hufe mit Blattern bedeckt war. Sie tödtete das Thier und verbreitete sich unter alle andere Kühe des Maierhofs, deren Zahl zwischen 40 und 50 betrug. All dieß nun stimmt genau mit der variolösen Epizootie überein, die Dr. Layard im Jahr 1780 beschrieb, welcher sagt: „sie trug alle charakteristischen Symptome, die Crise und den Ausgang der Pocken an sich." Wir verbinden mit diesem die Versuche, welche H. Macpherson in Bengalen angestellt hat, welcher die Krankheit in Bengalen ebenso wohl in ihrer örtlichen, als in ihrer mehr bösartigen und pestilenziellen Form beobachtet hat. So fand er zwei kleine Pusteln an den Eutern einer Kuh. Von den Krusten, die er davon erhielt, impfte er 11 Kinder. Die meisten Impfungen schlugen fehl, aber bei einer erhielt er die ächte Kuhpocke. Nicht der geringste nachtheilige Vorfall wird bei

dieser Geschichte erwähnt. Im Jahre 1837 wurde eine andere Reihe von Impfungen mit dem Gift kranker Kühe vollbracht, bei welcher Gelegenheit ein allgemeiner Ausschlag von wahrhaft variolöser Natur entstand. Die nämlichen Erscheinungen wurden im Laufe dieses Jahrs* zu Gowalpare von H. Wood beobachtet. In mehreren Fällen waren die Symptome so heftig, daß sie die Besorgniß erregten, die Krankheit werde tödtlich enden. Diese Thatsache machte einen so starken Eindruck auf ihn, daß er es für besser erachtete, zur Einimpfung lieber Menschen- als Kuhpocken zu nehmen, wenn die letzteren ihre gefährliche und bösartige Form annehmen.

Es ist mithin unläugbar erwiesen, daß eben so wohl eine schwere Pockenkrankheit von den niederen Thieren den Menschen mitgetheilt werden kann, als eine milde und gutartige. In beiden Fällen scheint der Erfolg von der Beschaffenheit der Krankheit in dem Thier abhängig zu seyn, von welchem das Gift genommen wird; und würden die Impfungen, die man an Menschen gemacht hat, mit einer Lymphe gemacht worden seyn, die man von Kühen genommen hätte, welche in der Mitte oder in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von der Krankheit in England befallen waren, so würden wir ohne Zweifel dieselben Erfolge erhalten haben, die man neuerlich in Bengalen erfuhr.

Wir haben bereits das gleichzeitige Vorkommen der Pocken bei Menschen und bei niederen Thieren in diesem Land erwähnt, und da dieses ein besonders interessanter und wichtiger Theil unserer Untersuchung ist, so müssen wir noch einige Thatsachen anführen. Daß die Seuche sehr verheerend war, sowohl bei dem Hornvieh, als bei der menschlichen Species, läßt keinen

* 1839.

Widerspruch zu. Auch darf die Bemerkung von H. Bree, von Stowmarket nicht übersehen werden, daß das Vorkommen der Pocken in seiner Umgegend in derselben Zeit stattfand, als die Krankheit in den Maierhöfen von Suffolk erschien, da viele andere Theile Englands in der letzten Zeit für dieselbe Thatsache Zeugniß abgelegt haben.

Während der letzten Epidemie wurde die Krankheit unter den Kühen gewiß weit mehr beobachtet, als in irgend einer früheren Periode. In Gloucestershire wurde die Krankheit von vielen Leuten gesehen, und von dieser Grafschaft nahm H. Estlin, wie wir glauben, die Lymphe, die er so emsig verbreitete. In Dorsetshire fand sie H. Fox von Cerne Abbas, und in den letzten Wochen H. Sweeting von Abbotsbury, welche beide die Krankheit mit Erfolg auf Menschen übertrugen. In Buckinghamshire herrschte sie sehr verbreitet, und setzte H. Ceeley in den Stand, einige von den schätzbaren Versuchen anzustellen, welche wir in der Kürze angeben wollen. Wir zweifeln nicht, daß wenn man allgemein aufmerksam auf diesen Punkt gewesen wäre, wir noch weit mehr Belehrungen erhalten hätten. Wir sind so glücklich, die Mängel dieser Art durch einen kurzen Bericht von Thatsachen ersetzen zu können, welche kürzlich von andern Ländern angekommen sind.

In einem allgemeinen Abriß der Provinz Guzerat von A. Gibson Esq., der in dem ersten Band der Transactions of the Medical and Physical Society of Bombay veröffentlicht ist, den wir aber erst erhielten, findet sich folgende Stelle: „Variola, oder Pocken, tödten jährlich viele Menschen, besonders in den entfernteren und weniger bevölkerten Distrikten, außerhalb der Linie der großen Straßen oder in der Entfernung von großen Städten. Ich glaube, daß in dem Binnenland, das mit Surat anfangt und in Ahmedabad endigt, in

dessen ganzem Umfang die Vaccination dankbar aufgenommen und oft begierig verlangt wurde, sich die Häufigkeit der Pocken bedeutend vermindert hat, und die Resultate erscheinen auffallend in der Zunahme der Bevölkerung. Die nämliche Krankheit ist zeitweis sehr verderblich für das Rindvieh; die Thiere werden so schwach und fieberisch, daß sie unfähig werden zu fressen, in Folge des Ausbruchs der Pusteln an den Lippen, der Zunge und dem Schlund. Wir führen jetzt einen andern Auszug aus einem Brief von H. Macpherson (den wir bereits erwähnt haben) an, datirt von Murshidabad, den 1. Mai 1836. „Man behauptet, die Krankheit erscheine hier unter den Kühen ungefähr um die Periode des Anfangs der Regenzeit; aber, so weit ich mich vergewissern konnte, sind in den letzten zwei Jahren keine Fälle vorgekommen, und ich bin so glücklich hinzufügen zu können, daß innerhalb der nämlichen Periode sehr wenige Fälle von Menschenpocken vorgekommen sind. Aus diesen Umständen kann man folgern (wie ich schon in früheren Briefen über diesen Gegenstand bemerkt habe), daß dieselben Ursachen, die diese Krankheit bei den Menschen begünstigen, die nämliche Tendenz bei dem Rindvieh haben; mit einem Wort, daß variola und mhata oder gotee ihre Entstehung der nämlichen Ursache verdanken."

Diese Bemerkung verdient in hohem Grad beachtet zu werden, und die Constitution der Atmosphäre, welche die Verbreitung der Krankheit sowohl unter den Menschen als unter den Thieren begünstigt, muß besonders abgewartet werden, wenn man die letzteren mit Menschenpocken impfen will. Wir glauben, daß viele erfolglose Versuche der Vernachlässigung dieser Vorsicht zuzuschreiben sind.

H. Lamb, welcher von Dacca den 9. Mai 1836 schrieb, und mit großer Genauigkeit die Krankheit bei dem Rindvieh

beschrieb, ob er gleich das gleichzeitige Vorkommen der menschlichen Pocken und der Kuhpocken nicht häufig beobachtete, erwähnt nichts desto weniger, daß, als die ersteren in Dacca herrschten, die letzteren auf ein Mal in Mahalla erschienen und 15 oder 20 Kühe tödteten. Er versuchte die Kühe mit menschlichen Pocken zu impfen, nach der von Dr. Sonderland ausgeübten Methode, doch ohne Erfolg. Das Gift wurde sodann in den Euter gebracht, und es erschienen gegen 12 unregelmäßige Pusteln, aber er war nicht im Stande, bei wiederholten Versuchen mit ihnen irgend eine Wirkung bei Menschen hervorzubringen.

Wir wenden uns nun an einen Brief von H. Brown, der an S. Ludlow, Esq. beaufsichtigenden Wundarzt zu Barrackpore, gerichtet ist. H. Brown, welcher zu Silhet angestellt war, wo die Pocken unter den Kühen herrschten, sammelte von einer derselben einige der dunkelbraunen Schorfe, die über den Rücken und den Bauch verbreitet waren. Diese verwandelte er mit Wasser in einen Brei und impfte mit einem Theil desselben 4 Kinder. In allen wurden ächte Kuhpockenbläschen hervorgebracht, indessen war die constitutionelle Störung am 8. Tag stärker als gewöhnlich. Von diesem Stamm wurde die Krankheit während zwei Monaten ohne den geringsten Verdacht über ihre Aechtheit fortgepflanzt. Nach dieser Zeit wurden Kinder, die mit diesem Gift geimpft waren, den 8. Tag mit Fieber befallen, dem ein Ausschlag über den ganzen Körper folgte, und das in einem Fall tödtlich endigte. H. Furnell, dessen eigenes Kind durch diese Krankheit zu Grunde ging, beschreibt sie als die wahren Pocken in ihrer schlimmsten Form. Zu diesen Thatsachen steht folgender Fall in Beziehung: — H. T. wurde in seinem 18. Jahr zuerst in Indien geimpft; er wurde in Schottland revaccinirt, woher er vor ungefähr 8 Monaten zurückgekommen war. Zwei Tage nach seiner Ankunft in Silhet

wurde er mit heftigem Frost, Ekel, Erbrechen und leichtem Delirium befallen. Diesen Symptomen folgte eine starke Eruption, die sich über den ganzen Körper verbreitete, die von augenscheinlich variolöser Natur war. Der Ursprung dieser Krankheit zog die Aufmerksamkeit von H. Brown auf sich und er bemerkt: „wir können sie nur der einen oder der andern von folgenden zwei Quellen der Ansteckung zuschreiben: — der Ausschlagskrankheit, welche die oben erwähnten europäischen Kinder befiel, oder derjenigen, welche epizootisch unter dem Rindvieh herrschte.

Für unseren jetzigen Standpunkt ist es von geringer Bedeutung, welcher von diesen Quellen man die Krankheit zuschreibt. Der Fall wurde allein darum erwähnt, um die Ansicht des Berichterstatters zu zeigen, daß die Krankheit von der Seuche entstanden seyn könnte, welche unter dem Rindvieh damals herrschte.

Alle diese Thatsachen haben nur bewiesen, daß die Kuhpockenkrankheit nicht ein Vorbeugungsmittel der Menschenpocken, sondern diese selbst sind. Um den Beweis vollständig zu machen, ist zu zeigen nöthig, daß die menschlichen Pocken der Kuh auf gleiche Weise mitgetheilt werden können, wie die Krankheit der Kühe dem Menschen mitgetheilt wurde. Man hat gute Gründe für die Meinung, daß viele Pockenseuchen, die zu verschiedenen Zeiten viele Theile der Erde verwüsteten, den Menschen und den Thieren gemeinschaftlich waren.

Es würde in einem Bericht, wie der gegenwärtige, ungeeignet seyn, in geschichtliche Einzelnheiten, welche diesen Punkt aufklären, einzugehen, aber man kann sie im Ueberfluß in den Schriften sowohl der Aerzte als der Geschichtschreiber der früheren Zeit und des Mittelalters finden. Wir wollen daher zu anderen Ereignissen übergehen, welche geeignet sind, die Identität der menschlichen Pocken und der Kuhpocken zu beweisen. Das erste, das wir anführen, fand vor vielen Jahren in Amerika statt,

und ist in einem Brief des Dr. Waterhouse, von Cambridge in Massachusetts, an Dr. Jenner angeführt. Seine Worte sind: „bei einer der periodischen Impfungen, welche in Neuengland ein Mal in 8 oder 9 Jahren vorkommen, trieben verschiedene Leute ihre Kühe in ein Hospital, das in der Nähe eines volkreichen Dorfes war, in der Absicht ihren Familien den täglichen Genuß ihrer Milch zu verschaffen. Diese Kühe wurden von Personen gemolken, welche die Pocken in jedem Stadium hatten; die Folge davon war, daß die Kühe eine Ausschlagskrankheit an ihren Zitzen und Eutern bekamen, so ähnlich den Pocken, daß Jedermann in dem Hospital, so gut als der Arzt, der mir die Geschichte erzählte, erklärte, die Kühe haben die Pocken.

Mit dem Gift dieser Kühe wurden keine Impfungen gemacht, aber es ist, wie wir meinen, unmöglich an der Thatsache zu zweifeln, daß bei dieser Gelegenheit die Pocken von den Menschen den Kühen mitgetheilt wurden, gerade wie sie in den Maierhöfen von Gloucestershire von den Kühen den Menschen mitgetheilt worden sind.

Viele erfolglose Versuche wurden von verschiedenen Individuen in England gemacht, um die Frage außer allen Streit zu setzen, indem man eine Kuh unmittelbar mit Menschenpocken impfte. Dieser Versuch soll im Jahr 1801 in der Thierarzneischule zu Berlin gelungen seyn, und H. Viborg erklärt, daß er die Krankheit ebenfalls Hunden, Affen und Schweinen mitgetheilt habe. Es ist auch in der salzburger medicinisch-chirurgischen Zeitung vom Jahr 1807 erwähnt, daß es Geßner gelang, der Kuh durch Impfung die Pocken beizubringen. Eine ähnliche Nachricht enthält eine dem Collegium der Aerzte im Jahr 1828 vorgelesene Abhandlung. „Da Vaccinestoff in Egypten fehlte, so geriethen Aerzte auf den Gedanken, gewisse Versuche anzustellen, durch welche sie die Entdeckung machten, daß wenn

man eine Kuh mit Pocken von einem menschlichen Körper einimpft, ein vollkommen wirksamer Vaccinestoff hervorgebracht wird.“ Es wird hinzugefügt, daß mehrere Kinder von diesem Stoff mit vollkommen günstigem Erfolg geimpft wurden. Professor Sunderland, von Bremen, erwähnte eine andere Methode Kühe zu impfen. Er bedeckte sie mit Betttüchern, auf welchen Personen, welche die Pocken hatten, gelegen waren, und es wird behauptet, daß er auf diese Art die Impfung zu Stande brachte.

Es ist Mode geworden, alle diese Beispiele als der Beachtung unwerth zu betrachten. Dieser Skepticismus mag in einer gewissen Periode entschuldbar gewesen seyn, aber jetzt noch darin zu verharren, nachdem so viele Beweise vorgebracht worden sind, hieße mehr im Geist des Pyrrhonismus handeln, als in dem einer vorsichtigen und aufrichtigen Philosophie.

Was vielen Herren in unserem Land nicht zu vollbringen gelang, glückte vor Kurzem einem Mitglied unserer Gesellschaft, H. Ceeley von Aglesbury. Bewogen durch einige der oben erwähnten Thatsachen und Gründe, beschloß er zu versuchen, ob er sich vergewissern könnte, daß sich die Kuh mit menschlichen Pocken anschwängern lasse. Zweimal gelang ihm dieses nach vielen vorangegangenen vergeblichen Versuchen. Seine Versuche wurden in Beiseyn von 5 Aerzten und einem Thierarzt angestellt. Er brachte fünf Pusteln an Kühen hervor, aus welcher Quelle mehrere hundert Menschen vaccinirt wurden, die alle Erscheinungen der Vaccination in der vollkommensten Form und in ihrem vollendeten Grad darstellten; hiebei kam keine nachfolgende Eruption vor, noch irgend etwas, das ihm den Verdacht hätte erregen können, daß er nicht auf diese Art die ächte Variolae vaccinae fortgepflanzt habe. Er war so gefällig, Portionen von dieser Lymphe dem Präsidenten unserer Gesellschaft zu schicken, der sie unmittelbar der Sorgfalt H. Cole's und andern Herren

mittheilte, unter deren Händen sie die regelmäßigsten Bläschen hervorbrachte, die in jeder Hinsicht denen gleich sind, welche von Dr. Jenner in seiner ersten Schrift so schön gezeichnet worden sind. Dieser letzte Umstand erregte in hohem Grad die Aufmerksamkeit Aller, welche die Bläschen sahen, und das sogar in verschiedenen Fällen, ungeachtet die Quelle, woher die Lymphe kam, nicht bekannt war. Die Aechtheit des Bläschens, das durch diese Lymphe entstand, bietet einen auffallenden Contrast mit dem dar, was wir durch den gegenwärtig gebräuchlichen Impfstoff hervorgebracht sehen; und wir befürchten, daß sowohl die örtliche als die allgemeine Umstimmung, die durch den letzteren hervorgebracht wird, so wenig ein Schutzmittel ist, daß man vielmehr das Gegentheil finden wird.

Ungeachtet das Einzelne von H. Ceeley's sehr interessanten Versuchen in seiner eigenen Mittheilung enthalten ist, halten wir doch die Frage für so wichtig, daß wir uns nicht versagen können, einen kurzen Auszug aus einigen derselben zu geben, was er so gefällig war, uns zu gestatten.

Den ersten Februar 1839 impfte er mit Pockenstoff (variola discreta) vom siebenten oder achten Tag drei junge Kühe, und vier wurden gleichzeitig vaccinirt. Ich werde nicht alle Einzelnheiten anführen, die bei diesen Fällen vorkamen, sondern nur den ersten wählen, um die bewundernswerthe Geschicklichkeit und Urtheilskraft zu zeigen, mit welcher dieser Proceß geleitet wurde.

H. Ceeley machte sieben Einstiche, und brachte vierzehn Spitzen mit Lymphe in dieselbe, nahe an der linken Schaamlippe, und an dem nämlichen Tag legte er zwei Fäden mit Stoff von dem nämlichen Subject ein. An dem neunten Tag nach diesem vaccinirte er das nämliche Thier an der rechten Schaamlippe, mit 5, 6 und 7 Tage alter Lymphe von einem Kind, mit sieben

Einstichen und vierzehn Spitzen mit Lymphe; und unter der Schaamlippe machte er vier Einstiche und trug acht Lymphspitzen ein. Den zehnten Tag nach der Einimpfung des Pockenstoffs nahm einer von den Einstichen, nahe am hintern Rand der linken Schaamlippe, ganz die Form einer natürlichen Kuhpocke an. Indem er die unregelmäßige Kruste im Mittelpunkte sanft wegnahm, und sorgfältig die Haut der Blase anstach, war er im Stande im Verlauf einer Stunde 38 Spitzen mit Lymphe zu belegen, und einen Theil davon denselben und die folgenden Tage bei Kindern und Erwachsenen anzuwenden. Den dreizehnten Tag war das Pockenbläschen mehr entzündet und roth; dieß war der fünfte Tag nach der Einimpfung des Kuhpockengifts, um welche Zeit alle eilf Stiche in wirkliche Bläschen verwandelt waren; von diesen nahm er schöne helle Lymphe und gebrauchte sie bei Kindern und Erwachsenen. Sowohl die Pocken-, als die Kuhpocken-Bläschen hatten hierauf nahezu einen gleichen Verlauf, so, daß den 26ten Tag nach der Pocken-Einimpfung und den 17ten nach der Impfung der Kuhpocken die Narben beider vollkommen ähnlich erschienen.

Um die Einwendungen zu beseitigen, welche wegen der Einimpfung der Vaccinelymphe am fünften Tag nach der Einimpfung mit Pockenstoff gemacht werden könnten, impfte H. Ceeley den 5. Februar eine Kuh mit sieben oder acht Tage alter Pockenmaterie an die Schaamlippe. Er machte acht Einstiche, welche mit flüssiger Pockenmaterie aus Haarröhrchen befeuchtet wurden. Den fünften Tag waren die vier oberen Einstiche vergrößert und erhaben, die vier andern waren es weniger. Den sechsten Tag hatten alle das Ansehen einer Kuhpocke. Von einer derselben konnte er mit Mühe Lymphe nehmen, und belegte damit spärlich drei Spitzen. Am achten Tag nahm er wieder Lymphe von dem Bläschen, das er am sechsten geöffnet hatte.

Am neunten Tag waren die Bläschen größer, und er öffnete wieder sorgfältig das erste Bläschen und belegte zwanzig Spitzen. Den zehnten wuchsen die vier unteren Bläschen, und von diesen belegte er 27 Spitzen. Nach dieser Zeit erschienen die braunen Krusten und die Krankheit nahm ab. Dieses Thier wurde nachher sowohl mit Pocken- als Vaccine-Stoff geimpft, es hatte aber keinen Erfolg.

Die Einimpfung der Kühe mit von Menschen genommenem Vaccinestoff wurde schon sehr frühe versucht. Es darf nicht übersehen werden, daß die Schwierigkeit, dieses zu Stande zu bringen, fast eben so groß ist, als die, das Thier mit Menschenpocken zu impfen. Es gelang indessen in den Händen von Dr. Waterhouse, welcher im Jahr 1801 eine seiner Kühe impfte, und von ihr „einen Stoff einerntete, welcher die Krankheit bei Menschen vollkommen hervorbrachte, und H. Fox von Cerne Abbas, welcher diesem Gegenstand große Aufmerksamkeit schenkte, und die Krankheit ebensowohl bei dem Rindvieh, als bei den Melkern beobachtete, hat ebenfalls mit Erfolg Kühe vaccinirt.

Die nämlichen Versuche wurden zu Passy, in der Nachbarschaft von Paris gemacht; die Lymphe, die hier im Jahr 1836 gefunden wurde, wurde von Neuem Thieren mitgetheilt, und man nannte das retro-Inoculation. H. Ceeley war ebenfalls oft so glücklich, die Vaccinekrankheit von Menschen Kühen mitzutheilen. Er hat beobachtet, daß gute, von Menschen genommene Lymphe, einen Theil ihrer Kraft durch diesen Durchgang verliert; sie entwickelt sich spät und bringt kleinere Bläschen hervor; doch, durch wiederholte Einimpfung von Menschen, bekommt sie ihre Wirksamkeit wieder.

Wir körnen diesen triumphirenden und höchst wichtigen Schluß einer Untersuchung, von mehr als fünfjähriger Dauer

nicht berichten, ohne der Gesellschaft Glück zu wünschen, daß er in dem Vaterland von Jenner herbeigeführt wurde, und in einer Art, wodurch alle seine Folgerungen bestätigt wurden. Wohl können wir jetzt, um uns seiner eigenen Sprache zu bedienen, sagen, daß „die Vaccination auf einen Felsen gebaut sey," und daß, „wenn sie richtig geleitet wird, sie die Constitution ebenso gut schützt, als die Pockenimpfung möglicherweise thun kann." In diesen Sätzen anticipirte er den Beweis, welchen wir jetzt das Glück haben durchzuführen; und wir dürfen an diesem interessanten und wichtigen Theil der Geschichte der Vaccination nicht ohne die größte Ungerechtigkeit vorübergehen, ohne ein neues glänzendes Zeugniß für die Kenntnisse und das Genie des Mannes niederzulegen, der noch nicht so geehrt worden ist, als er verdient hat.

Die höchst wichtige Belehrung, welche wir so eben mitgetheilt haben, muß nothwendig einen höchst wohlthätigen Einfluß haben. Das richtige Verständniß dieser Frage muß sowohl bei den Männern vom Fache, als zuletzt auch bei dem Publikum, nach unserer Ueberzeugung, mächtig dazu beitragen, Vorurtheile zu entfernen, welche immer noch vorhanden sind, eine richtige und genugthuende Ausübung der Vaccination sichern, und uns befähigen, mit Zuversicht ebensowohl von ihrer Natur, als von dem Schutz, den sie gewährt, zu sprechen. Die Versuche, welche gemacht wurden, um die in den voranstehenden Beobachtungen begründeten Ansichten zu bestätigen, waren bisher weniger ohne Erfolg, als sie zu voreilig gewesen seyn mögen. Nunmehr sehen wir besseren Folgen entgegen, in der Hoffnung, daß der Bericht, der von unserer Gesellschaft ausgeht, bewirkt, was individuelle Aeußerungen nicht bewirken konnten.

Aus den Materialien, die bisher zusammengestellt wurden, und aus anderen Quellen leiten wir folgende Aphorismen ab:

I. Es ist bewiesen, daß das Rindvieh in verschiedenen Zeiten und Ländern von den Pocken befallen wurde.

II. Diese Krankheit herrschte unter den niederen Thieren gleichzeitig mit den Pocken unter den Menschen, und verfolgte seine Opfer in allen Theilen der Erde; sie herrscht gegenwärtig in Asien in einer schlimmen und pestartigen Form.

III. Sie erschien in England unter dem Rindvieh im Jahr 1745 und wieder im Jahr 1770, und setzte ihre Verheerungen bis zum Jahr 1780 fort; die örtlichen Ueberbleibsel dieser Epizootien treten gelegenheitlich noch immer mit bedeutender Heftigkeit auf.

IV. Die zufällige Uebertragung dieser Krankheit auf die Melker in den Maierhöfen von Gloucestershire und ihre darauffolgende Immunität von menschlichen Pocken führte Dr. Jenner zu der Untersuchung dieser besonderen Krankheit und zuletzt zu der Substitution derselben für die mehr pestartige und verderbliche Form dieser Krankheit.

V. Wenn die Krankheit unter den niederen Thieren in einer bösartigen Form erscheint, so bewirkt sie durch Einimpfung eine Krankheit von ähnlicher Heftigkeit unter den Menschen.

VI. Wie der Mensch diese Krankheit von der Kuh empfangen hat, so bekommt sie die Kuh gleichermaßen von dem Menschen.

VII. Die unmittelbare Impfung der Kuh mit Menschenpocken bewirkte eine milde und gemäßigte Krankheit, und diese Krankheit, die durch Impfung von Menschen reproducirt wurde, stimmt völlig in ihrem Charakter, in ihrem Verlauf und in ihrer Schutzkraft mit dem Variolae vaccinae überein, wie sie Dr. Jenner beschrieben hat, wodurch sein Fundamentalsatz unwidersprechlich bewiesen ist, daß Kuhpocken und Menschenpocken nicht bonâ fide verschiedenartig, sondern identisch sind, und daß

die Kuhpockenkrankheit nicht ein Präservativ für die Menschenpocken, sondern diese selbst sind, — indem die virulente und ansteckende Krankheit eine bösartige Varietät derselben sind.

Fehlerfreie Vaccination und die Hindernisse dabei.

Um die folgenden Bemerkungen deutlich und bestimmt zu machen, halten wir für nöthig, auf eine verständliche Art darzulegen, was wir für nothwendig halten, um die Vaccination so vollkommen als möglich zu machen. Wir wurden zu diesem Benehmen durch die Beobachtung genöthigt, daß unter verschiednen Individuen eine große Verschiedenheit über die Ansichten in Hinsicht der Schutzkraft der Kuhpocken herrschte, wovon wir überzeugt sind, daß sie nicht in der Ausdehnung vorkommen könnte, wenn ein gleichförmiges Verfahren befolgt würde.

Vom Anfang dieser Praktik an gab man sich Mühe, Gewißheit zu erhalten, daß die Krankheit auf die Constitution eingewirkt habe, um begründete Hoffnung künftiger Sicherheit zu erhalten. Die vergleichungsweise große Milde der Krankheit machte dieß zu einem wichtigen Punkt der Berechnung, und bis auf diese Stunde hat er nichts von seiner Wichtigkeit verloren. Das einzige vollkommene Zeugniß gibt das, was von der Einimpfung von Pockenmaterie entsteht; da dieses aber in vielen Beziehungen Einwendungen zuläßt, so ist es besser, wo möglich irgend etwas Anderes ausfindig zu machen.

Das erste, worauf wir aufmerksam machen wollten, ist der reguläre Verlauf des Kuhpockenbläschens, und wir stellen es als ein Axiom auf, das nie vergessen werden darf, daß

Niemand im Stande ist, von seiner Wirksamkeit zu sprechen, der nicht seinen Verlauf in aufeinander folgenden Zeiträumen beobachtet hat. Die ächte Krankheit kann nur von reiner Lymphe aus einer regelmäßigen Kuhpocke erzeugt werden. Die Zeit, die Lymphe zu nehmen, ist nach Dr. Jenner zwischen dem 5ten und 8ten Tag, und bevor der Hof sich gebildet hat. Andere haben empfohlen, die Lymphe von einer viel späteren Periode zu nehmen, aber dieß ist, wie wir glauben, ein sehr zweifelhaftes Verfahren, und sollte nie nachgeahmt werden. Es ist sehr wahr, daß die Krankheit durch Gift fortgepflanzt werden kann, das in dem Schorf enthalten ist, aber dieß geschieht nur, wenn kräftige Lymphe in einem trockenen Zustand in den Schorfen erhalten wurde.

Eine Probe, die von dem glücklichen Verlauf der Vaccination abhängig ist, wurde von Dr. Jenner frühzeitig angemerkt, und nachher von H. Bryce zu Edinburg in Anwendung gebracht. Er schlug vor, man solle dem Kranken einige Tage nach der Vaccination einige frische Impfstiche beibringen. Dieses Verfahren gründet sich auf die Beobachtung, daß die zweite Vaccination beschleunigt wird, vorausgesetzt, daß die erste wirksam war. Es ist dieß ein einfacher und schöner Beleg von den constitutionellen Wirkungen der Vaccination, und verdient befördert zu werden. Ein geübtes Auge wird in den meisten Fällen jede Abweichung von dem ächten Bläschen zu entdecken im Stande seyn. Unglücklicher Weise sind die Mittel genaue Beobachtungen anzustellen, so oft den Aerzten entzogen, und jeder Umstand, der diesem Zweig der Vaccination mehr Aufmerksamkeit sichern würde, wäre von hohem Werth und würde vielem Mißlingen vorgebeugt haben, das in neueren Zeiten stattgefunden hat.

Der zweite Punkt, der unausgesetzten Fleiß erfordert, ist der Charakter der angewandten Lymphe. Sie sollte nie von

einem Bläschen genommen werden, das im leisesten Grad von dem vollkommenen Muster abweicht, noch von einem Kranken, der an irgend einer Hautkrankheit leidet. Man hat Grund zu befürchten, daß diese Regeln nicht pünktlich befolgt wurden, und es wurden die Abweichungen fortgepflanzt, welche verschiedene Grade der Sicherheit gewähren, je nachdem sie sich dem heilsamen Charakter mehr nähern, oder sich mehr von demselben entfernen.

Ein dritter Punkt, auf dem man immer streng bestehen sollte, ist, daß man immer einem oder mehreren Bläschen gestattet, ihren Verlauf zu vollenden, ohne auf irgend eine Art gestört zu werden. Dieser Grundsatz wurde in einer sehr frühen Periode eingeführt, aber wir haben hinreichenden Grund zu dem Verdacht, daß er oft vereitelt wurde, sey es aus Sorglosigkeit der Eltern, oder wegen der stürmischen Art, in der die Vaccination vollbracht wurde.

Ein anderer Punkt, auf welchen vielleicht zu viel Nachdruck gelegt wurde, ist das Ansehen der Narbe. Es ist wahr, daß sie nach einer regelmäßigen Vaccination gewöhnlich ein gleichförmiges Aussehen bekommt, welches die Aerzte wohl kennen. Die Gesundheitsbeamte der Armee und der Flotte sind gezwungen, sich großen Theils auf sie zu verlassen, und alle Rekruten, bei denen man annimmt, daß sie nicht vollkommen sey, werden der Vaccination unterworfen. Die Erfahrung, die man hierdurch gewann, ist, so weit sich dieß beurtheilen läßt, zu Gunsten der Belehrung, die man durch dieses Criterium erhält. Wie dem aber auch seyn mag, so kann man sich nie hierauf mit völliger Sicherheit verlassen, und wir müssen hier wiederholen, was wir bereits bemerkt haben, daß nichts als eine aufmerksame Beobachtung des Verlaufs des Kuhpockenbläschens irgend Jemand berechtigen kann, mit Vertrauen von dem Schutz zu sprechen, der wahrscheinlich erzielt worden ist.

Aus Allem was wir ersehen können, sind wir geneigt zu glauben, daß ungeachtet das Daseyn einer vollkommenen Narbe kein sicheres Zeichen von Schutz ist, ihre Abwesenheit stark gegen das Daseyn von Vaccine-Einwirkung spricht. Das besondere Aussehen der Narbe wird durch den netzförmigen oder zelligen Bau des Bläschens bewirkt. Die nämliche Bildung findet auch bei Pocken statt. Wenn nun das Bläschen wiederholt geöffnet oder zerrissen wurde, zerstört der nachherige Eiterungsproceß die Organisation der Zellen, und hinterläßt eine beinahe platte Narbe, statt der genau umschriebenen gekerbten Narbe, welche man meistens nach einer vollkommenen Vaccination sieht. Es mag auch bemerkt werden, daß viele Personen, welche in großem Umfang von den Pocken gezeichnet und genarbt sind, nachher von dieser Krankheit befallen wurden, was beweist, daß ebenso wohl nach den vollkommenen Menschenpocken, als nach den vollkommenen Kuhpocken zum zweiten Mal die Krankheit entstehen kann.

H. Dodd scheint unter allen unseren Korrespondenten diesem Gegenstand die meiste Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. Unter 57 Fällen, welche der Pockenansteckung ausgesetzt waren und frei ausgingen, hatten nur 6 eine vollkommene Narbe; bei 14 war sie in geringem Grad mangelhaft; in 30 war sie ganz unvollkommen, und in 7 fehlte sie völlig. Von 77 Fällen von Pocken, die nach der Vaccination eintreten, hatte einer eine vollkommene Narbe, 14 hatten eine wenig fehlerhafte, 47 hatten eine ganz unvollkommene, und 15 hatten gar keine. Summirt man das Ganze, so waren von 134 Fällen von Vaccinationen, welche den Pocken ausgesetzt wurden, die Narben von 7 vollkommen, von denen eine nicht schützte; 28 waren in geringem Grad fehlerhaft, von denen 14 nicht schützten; 77 waren ganz unvollkommen, von denen 47 nicht schützten; 22 hatten gar keine Narben, und von diesen bekamen 15 die Pocken, während 7 frei blieben.

Unsere Korrespondenten rechtfertigen uns genügend, die vorangestellten Grundsätze anzunehmen; und wir schließen auch aus den Beweisen, die vor uns liegen, daß die Vaccinelymphe, ob sie gleich durch eine große Anzahl von Individuen durchgegangen ist, nicht nothwendig verschlechtert werden muß. Dieß kann indessen nur behauptet werden, wenn unausgesetzte Aufmerksamkeit auf jeden Fall verwendet wird; denn wenn eine Abweichung beginnt, so wird sie fortgesetzt, und gewährt einen gradweis abnehmenden Schutz. Es ist kein Zweifel, daß Lymphe dieser Art oft gebraucht wurde. Wir haben entscheidende Beweise dieser Wahrheit aus verschiedenen unserer Berichte. Wir wollen nur einen von vielen dieser Art erwähnen. H. Fox, von Cerne Abbas glaubte, daß mehr Fälle von Pocken nach der Vaccination vorkommen, die vor 10 oder 12 Jahren vollbracht wurde, als nach der Vaccination, die man 30 Jahre früher machte, und daß dieß von der großen Verbreitung unvollkommener Kuhpocken herrührt, welche einen geringeren Grad von Sicherheit gewähren. Ein merkwürdiges Beispiel kam kurze Zeit vorher zu seiner Beobachtung. Ein Vater und zwei Kinder wurden mit frischem Pockengift von dem nämlichen Kind und zu der nämlichen Zeit geimpft, beide Kinder bekamen die Krankheit, und der Vater ging frei aus, ob er gleich vor länger als 30 Jahren vaccinirt worden war. Aus unseren Berichten ist ersichtlich, daß Fehlschlagungen in allen Perioden vorkamen, von einigen Wochen nach der Vaccination bis 30 Jahre und darüber. Es ist vermuthet worden, daß sie am häufigsten nach dem Alter der Pubertät sind; doch ist dieß gewiß nicht die allgemeine Meinung unserer Korrespondenten. Einige, wir müssen es zugeben, versichern, daß Pocken häufiger bei kürzlich vaccinirten Personen vorkommen, als bei denen aus einer frühern Zeit, während Andere angeben, daß die Zeiten keinen Unterschied machen.

Der Einfluß von Hautkrankheiten auf den Verlauf des Kuhpockenbläschens ist überdieß ein Punkt, der größere Aufmerksamkeit verlangt, als ihm bisher zu Theil wurde. In einer sehr frühen Periode entdeckte Dr. Jenner, daß die Krankheit in ihrem Verlauf sehr durch den Schuppengrind und diejenigen Hautkrankheiten modificirt wird, die Willan unter den Namen Psoriasis begreift, so wie auch durch die Ausschläge, die man gewöhnlich Flechten nennt. Er beobachtete, daß die Vaccination, die man auf einer Haut macht, die von irgend einer dieser Krankheiten befallen ist, „jede Gradation von jener leichten Abweichung von der Vollkommenheit, welche kaum bemerkt werden kann, bis zu dem Grad hervorbringt, welcher gar keine Sicherheit gewährt.“ Wir sahen Flechten, welche die Mundwinkel, den obern Theil der Lippen bis nahe an die Nasenflügel, oder die zarte Haut hinter den Ohren einnehmen, als Ursache, daß das Kuhpockenbläschen eine unechte Form annahm, eine trübe Flüssigkeit enthielt, mit einer unregelmäßigen Efflorescenz von dunkelrother Farbe. Wir sehen ähnliche Unregelmäßigkeiten von einer unbedeutenden Ursache, welche durch Zerstörung der herpetischen Affection durch Auflegen von Bleiessig verschwanden. Der Fall, den wir hier erwähnen, stand unter der unmittelbaren Leitung von Dr. Jenner selbst. Die voreilige und zackige Efflorescenz um das Vaccinebläschen war erschienen. Er entdeckte sogleich die Ursache; und durch das oben erwähnte Mittel zerstörte er die Krankheit der Haut. In einer sehr kurzen Zeit verschwand die Abweichung, und die Kuhpocken verliefen regelmäßig. Es geschieht nicht immer, daß die Vaccination durch solche vorgängige Hautkrankheiten verhindert wird, aber wo immer sich die Störung in dem leichtesten Grad offenbart, darf man kein Vertrauen in die Vaccination setzen, und muß sie wiederholen, sobald die Haut in einen gesunden Zustand gebracht ist.

Es ist sehr lange her, daß diese Wahrheiten dem Publikum bekannt wurden; aber wir haben viele Beweise, daß sie nicht hinreichend beachtet wurden, es ist daher unsere Pflicht, sie in's Gedächtniß zurückzurufen. Dr. Jenners letzte Schrift bezieht sich besonders auf diesen Punkt der Praktik, und es ist uns bekannt, daß es ihm viele Unruhe verursachte, daß seine Erinnerungen und Belehrungen so wenig geachtet wurden.

Unter denen unserer Korrespondenten, welche die meiste Erfahrung gemacht haben, und deren Erfolg am meisten gleichförmig war, finden wir ein gleichförmiges Zeugniß von der Genauigkeit von Jenners Lehre über diesen Hauptpunkt. Viele haben gar keine Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht, während einige das Zahngeschäft, allgemeines Uebelbefinden, Scropheln u. s. w. als Hindernisse der Vaccination erwähnen.

Andere constitutionelle Eigenthümlichkeiten betrafen ebensowohl die Menschenpocken, als die Kuhpocken. Einige widerstehen diesen Krankheiten in einer Periode ihres Lebens, und nicht in einer andern; und es gibt Beispiele ganz entgegengesetzter Bedingungen, welche zeigen, daß ein Individuum jede von beiden Ansteckungen so oft aufnimmt, als sie ihm dargeboten wird. Diese Eigenthümlichkeiten herrschen oft in einer Familie. Wir kennen mehrere Kinder von denselben Eltern, welche modificirte Pocken nach den Kuhpocken bekamen; und noch vor wenigen Monaten hatten drei Brüder die Pocken nach den Pocken, wovon ein Fall tödtlich ausschlug. Ueber diesen Gegenstand haben wir Nachrichten von H. Dodd, der aussagt, daß sechs Brüder und Schwestern in einer Familie, nachdem sie als Kinder vaccinirt worden waren, wenige Jahre nachher die Pocken bekamen. In einem andern Fall wurden zwei Schwestern in ihrer Kindheit vaccinirt, wurden hierauf mit Pocken geimpft, und hatten diese leicht, beide bekamen die Pocken wieder im Jahr 1737,

und eine derselben hatte sie in sehr heftigem Grad. Ihr Vater bekam die Pocken; überdieß bekam sie ihre Mutter in dem nämlichen Jahr, ungeachtet sie in ihrer Jugend geimpft worden war; ihr mütterlicher Großvater, der vom Fenster aus bei Nacht dem Leichenzug eines Freundes zusah, der an den Pocken gestorben war, bekam die Krankheit und starb. Dieß sind einige der Verwandtschaften und Uebereinstimmungen zwischen Menschenpocken und Kuhpocken, und wir zweifeln nicht, daß die ferneren Beobachtungen die Analogien bestätigen werden.

Zur Bestätigung von diesem bemerken wir noch, daß der große Zweck der Einimpfung von Menschenpocken war, eine den Kuhpocken möglichst gleiche Krankheit hervorzubringen, und es wurde dieß durch große Sorgfalt in der Auswahl des Gifts, das man anwandte, in einem merkwürdigen Grad erreicht. Andererseits ist es bekannt, daß die Krankheit, wenn sie zufällig von Pferden oder Kühen übertragen wird, oft sehr heftig wird, so heftig, dieß sagte ein erfahrener Beobachter, als sie in den meisten Fällen von geimpften Menschenpocken wird. Wir selbst sahen sie, als sie von einem Pferd mitgetheilt wurde, von großer Heftigkeit, indem Hände und Arme von dem Ausschlag bedeckt wurden.

Wir wollen diesen Gegenstand mit einem aus Dr. Jenner's ungedruckten Briefen schließen. „Das größte Hinderniß einer guten Vaccination ist das, was von einem herpetischen Zustand der Haut entsteht; in der That, in Vergleichung mit diesem, ist alles Uebrige nur Staub in der Wagschaale; und wenn die Regeln, welche ich immer wieder über diesen Punkt gegeben habe, eine lange Zeit beachtet seyn werden, alsdann und nicht eher, wird das Vertrauen des Publikums zu der Schutzkraft der Kuhpocken vollkommen befestigt seyn."

Schutzkraft der Vaccination.

Das in den vorangehenden Abschnitten Mitgetheilte führt unmittelbar auf diesen Theil der Untersuchung, auf den wir jetzt eingehen wollen. So lange Zweifel in Beziehung auf den Charakter der Krankheit stattfanden, die von den Kühen abstammt, so lange es eine unentschiedene Frage war, ob sie von variolöser Natur sey, so war es unmöglich, mit Gewißheit auszusprechen, ob es wahrscheinlich sey, daß sie einen bleibenden oder vorübergehenden Schutz gewähre. Nunmehr aber, da wir im Stande sind, auszusprechen, daß sie eine wahre Pocke ist, welche durch den Durchgang durch die Constitution der Kuh modificirt ist, können wir zu der Untersuchung dieses Theils des Gegenstandes mit einem größeren Grad von Vertrauen übergehen, als dieß in irgend einer früheren Periode geschehen konnte.

Die beschränkte Dauer der Sicherheit, welche die Kuhpocken verschaffen, war einer von den frühesten Einwürfen, den man gegen ihre Anwendung machte. Es war dieß in der That ein theoretischer Grund, der mit großer Heftigkeit von Personen vorgebracht wurde, die wenig von der Natur, sowohl der Menschenpocken, als der Kuhpocken wußten. Man hatte keinen hinreichenden Grund, sich hierauf zu stützen, insofern alle Kenntniß, die man durch zufällige Impfung der Melker erlangt hatte, gegen diese Voraussetzung war.

Dr. Jenners Vertrauen beruhte zum Theil auf Beweisen, die von Quellen dieser Art abgeleitet waren; aber es wäre ungenügend gewesen, hätten ihn nicht seine Nachforschungen zu dem Schluß geführt, daß er eine milde variolöse Krankheit empfehle, anstatt einer bösartigen, und auf diese Wahrheit, wie sie jetzt bewiesen ist, weisen alle unsere Forschungen hin.

Es mag hier erinnert werden, daß die Sicherheit, welche durch menschliche Pocken erlangt wird, auf keinerlei Weise von der Zahl der Pusteln oder der Heftigkeit der Krankheit abhängig ist. Im Gegentheil, die Verminderung der Zahl war der Zweck jedes Mittels, das man zur Milderung dieser gefährlichen Plage mit Erfolg anwandte, und erfahrene Impfärzte waren wohl unterrichtet, daß wenige Pocken, ja nur eine, im Stande waren, den Kranken vor nachfolgenden Anfällen zu sichern. In dieser Beziehung näherte sich die inoculirte Pocke dem Charakter der Kuhpocke so sehr, daß einer der ausgezeichnetsten deutschen Aerzte, als er die letztere sah, ausrief: „diese Pocke wird sicher gegen die Menschenpocken sichern, da sie nichts anderes ist, als eine wahre und ganz ächte Menschenpocke von der mildesten Art; und ihr Alle wißt, daß zehntausend Pocken nicht mehr Sicherheit geben, als eine Einzige."

Wir sind jetzt im Begriff, die Richtigkeit dieser Meinung zu beweisen, und zuerst wollen wir einige gegentheilige Zeugnisse anführen. Ein Herr sagt uns, daß von nahezu hundert Fällen von Menschenpocken, die er im letzten Jahr behandelte, die eine Hälfte nach der Vaccination eintrat. Ein Anderer berichtet, daß von achtzig Fällen von Pocken 60 oder 61 vaccinirt waren. Zugleich erwähnt unser Korrespondent, daß die Mehrzahl dieser Vaccinationen von einem ausgedienten Accisebeamten vollbracht worden war. Der einzige unglückliche Fall, der vorgekommen war, war von diesem Mann gemacht, und von ihm ausgesprochen worden, daß er ein gesicherter sey. Bei dem ersten dieser ungünstigen Verhältnisse ist nicht angegeben, von wem die Vaccination geleitet worden war, aber wir möchten hoffen, daß sie nicht unter der Leitung eines Arztes gestanden habe. Mit Ausnahme des Berichts von dem Pocken-Hospital, den wir in Begriff sind anzuführen, haben wir von keinem andern Ort her

Nachrichten erhalten, die so entmuthigend sind, wie die obigen. Einige Herren geben an, daß unter 20 Fällen von Pocken einer nach der Vaccination vorkam, Andere unter zehn einer, und noch Andere schätzen das Verhältniß wie eins unter drei. Einige unter ihnen sagen bloß, daß sie viele Fälle gesehen haben; und eine bedeutende Anzahl versichert, daß sie nicht einen gesehen haben.

Es wurde ehemals geglaubt, daß wenn die Vaccination nicht gleichförmig vor einer nachfolgenden Pockenkrankheit schütze, so modificire sie doch ihren Angriff, und verhindere in den meisten Fällen den tödtlichen Ausgang. Dieß hat sich nun bedeutend verändert; wir haben schon bemerkt, daß der modificirende und mildernde Einfluß oft kaum zu unterscheiden ist, und daß eine beunruhigende Sterblichkeit bei solchen vorgekommen ist, die vorher vaccinirt worden waren. Wir haben eine statistische Tabelle, welche von Dr. Gregory über das Pocken-Hospital in London gefertigt worden ist, und welche aufweist, daß in diesem Hospital hundert und drei Kranke an den Pocken nach der Vaccination vom Jahr 1820 bis zum Jahr 1835 einschließlich gestorben sind. Mit großer Bekümmerniß und Widerwillen gehen wir auf diese Erwägung ein. Da die Sache von einer so hohen Autorität ausgeht, so ist sie sehr geeignet, unsere unbegründeten Voraussetzungen über die wohlthätigen Folgen der Vaccination zu schwächen, während sie uns zugleich zu dem Bestreben auffordert, irgend Thatsachen ausfindig zu machen, die unsere Besorgnisse vermindern könnten. Die ganze Anzahl von Todesfällen, welche von allen den Herren berichtet wurden, welche auf unsere Fragen antworteten, beträgt aus nahezu ganz England wenig über dreißig. Sodann haben wir die Autorität von Herren, welche die Vaccination von ihrem Entstehen an bis zu dem jetzigen Zeitpunkt ausübten, denen nie ein Fall dieser

Art vorkam. Der vortreffliche H. Dunning, von Devonport, der Freund von Jenner, und einer der wissenschaftlichsten Erforscher der Vaccination, schrieb vor wenigen Monaten Folgendes an ein Mitglied der Gesellschaft: „Unter dem Mittagessen bei der letzten vierteljährigen Zusammenkunft einer medicinischen Gesellschaft, die in diesen Städten (nämlich Plymouth und Devonport) nahezu seit einem halben Jahrhundert besteht, und von welcher ich das einzige noch lebende Mitglied bin, das vom Ursprung an übrig blieb (gegenwärtig sind es 15 Mitglieder), und da ich sie eifrig über die Perlen auf der Rose * sprechen hörte, sagte ich: „Meine Herren, ich habe sie alle ohne Aufschub zu fragen — wie viele unglückliche Fälle von Pocken nach der Vaccination sind Ihnen in Ihrer Laufbahn vorgekommen?" Ohne Bedenken und laut riefen Alle: „nicht einer." Wir haben ganz gleiche Beweise von vielen Städten in Gloucestershire — Städte überdieß, in welchen Pocken oft erschienen, aber nie eine vaccinirte Person tödteten. Mehr als zwei Drittheilen der Herren, die uns ihre Erfahrungen mitgetheilt haben, war nicht ein Fall dieser Art vorgekommen; Einer erwähnt sieben, von denen fünf vollkommen, zwei unvollkommen vaccinirt gewesen seyn sollen; sechs erwähnten zwei, und sechzehn einen, von denen überdieß einer ungewiß war.

Der Zeitraum, auf den sich einige dieser Antworten beziehen, erstreckt sich nahezu bis zum Anfang der Vaccination. H. Warner dem älteren, von Cirencester, der im Jahr 1802 anfing und sechs bis siebentausend geimpft hat, kamen nur zehn oder zwölf Fehlimpfungen vor, und kein Todesfall. Ein anderer, der kürzlich verstorbene H. Wood, von Cheltenham, welcher im

* Dr. Jenners figürliche Benennung des Kuhpocken-Bläschens. S. His Life, vol. 11, p. 305.

Jahr 1805 unter der unmittelbaren Aufsicht von Dr. Jenner selbst begann, und die Vaccination in einem großen Umfang bis zum vorigen Jahr fortsetzte, sah nie einen Todesfall, ungeachtet ihm einige Fälle von modificirten Pocken nach den Kuhpocken vorgekommen waren. Das wesentliche Zeugniß haben wir von Dr. Henry Jenner, der sich mit seinem berühmten Oheim in allen seinen Untersuchungen verbunden hatte; er sagt, er habe nie einen Todesfall von Pocken nach der Vaccination gesehen. Von H. Ricketts von Droitwich erfahren wir, daß er in großem Umfang und unentgeldlich in den letzten 24 Jahren geimpft hat, ohne in seiner eigenen Paris einen einzigen Fall von regelmäßigen Pocken nach der Vaccination gesehen zu haben, und gewiß nicht zwanzig Fälle von modificirten Pocken, und keinen Todesfall.

H. Ceeley, dem wir für seine wichtige Belehrungen über die Kuhpocken so vielen Dank schuldig sind, sagt uns, daß Fälle von Pocken nach der Vaccination häufiger vorkommen bei denen, die schon vor langer Zeit vaccinirt worden waren, als bei frisch vaccinirten, daß jedoch Fälle vorkommen von anderhalb bis dreißig Jahren nach der Vaccination. Er setzt hinzu, daß die Modification in denen, welche vor 22, 30 und 32 Jahren vaccinirt worden waren, ganz ebenso groß war, als bei denen, bei welchen es vor anderthalb oder dritthalb Jahren geschehen war.

Er erwähnt, daß innerhalb der letzten drei Jahre die Pocken ungewöhnlich herrschten. Im verflossenen Jahr starben 28 in Aylesbury, aber nicht einer nach der Vaccination. H. Ceeley bemerkt, daß der Einfluß der Vaccination, in der großen Mehrzahl von Fällen ganz vor den Pocken zu schützen, oder, wenn dieß nicht gelang, die Krankheit unendlich milder zu machen, so handgreiflich war, daß die am meisten dagegen Eingenommenen und im Allgemeinen die unteren Volksklassen bewogen wurden

ihren Werth anzuerkennen, und bereitwillig ihren Beistand zu suchen.

Ein anderer erfahrener Beobachter, H. Goolden, von Maidenhead, der 32 Jahre lang die Vaccination ausübte, gibt an, daß die Pocken vorigen Winter in einer großen Ausdehnung herrschten, und sehr tödtlich waren, er sah aber verhältnißweis nicht mehr Fälle dieser Krankheit nach der Vaccination, als nach den Pocken. Er versichert ebenfalls, daß die Fälle von Fehlschlagen nicht häufiger sind, als früher, im Gegentheil hat sich, in Betracht der fast allgemeinen Anwendung der Vaccination, das Verhältniß vermindert. Ueber die Fälle von Fehlschlagen bemerkt er, daß er Grund habe, zu glauben, daß viele derselben von der Vernachläßigung der Beobachtung des Verlaufs der Vaccination entstanden, und von der Anwendung von Lymphe aus einem unvollkommenen Kuhpockenbläschen, was nur eine partielle Sicherheit gewährt. Ungeachtet dieses nachläßigen Verfahrens hatte er von keinem tödtlichen Ausgang gehört.

Von gleichem Werth ist das Zeugniß von H. Greenhow, von Newcaßle an der Tyne, welcher das Resultat seiner Erfahrungen mit folgenden Worten gibt: „Indem ich diese Einzelnheiten verlasse, bemerke ich, daß der überzeugendste Beweis von der ungeheuren Wichtigkeit der Vaccination in dem allgemeinen Resultat zu finden ist. Wenn wir um uns her sehen, sind wir selten dem Schrecken ausgesetzt, die Gesichter unserer Nachbarn entstellt zu sehen, oder ihr Aug zerstört, was früher von dem beständigen Herrschen der Pocken und ihrer Heftigkeit herkam, und wenn ein oder zwei Todesfälle in der Umgegend vorkommen, so ist das allgemeine Aufsehen, das sie jeder Zeit machen, ein hinreichender Beweis ihrer verminderten Häufigkeit."

„Im Ganzen ist meine eigene Ueberzeugung dahin gelangt, daß die Vaccination wenigstens eine gleiche Schutzkraft hat, als

die Pocken selbst, denn ich sehe mehr heftige Fälle von secundären Pocken, als von Pocken nach der Vaccination; und daß, wenn sie auch gelegentlich fehlschlagen kann, sie das Mittel ist, eine unberechenbare Anzahl von Leben zu retten, Millionen von hübschen Gesichtern zu erhalten, und Tausende von dem Verlust des Gesichts zu befreien."

Nach H. Batt, von Brecon, der im Jahr 1798 zu vacciniren begann, folgten seiner Erfahrung zufolge sehr wenige Pocken auf die Vaccination. In den meisten Fällen dieser Art, von denen er hörte, wurde die Vaccination entweder in ihrem Verlauf unterbrochen, oder von einer nicht ärztlichen Person ausgeübt. Er giebt ein sehr niederschlagendes Beispiel von den Folgen einer solchen schlechten Praktik. Eine zahlreiche Familie wurde von einem herumreisenden Quacksalber „geschnitten," von der die Meisten nachher die Pocken bekamen und starben. Bei der Untersuchung fand man nachher, daß nicht eine Spur von Kuhpockenbläschen erzeugt worden war. Der einzige Fall, wo in seiner eigenen Praxis die Vaccine fehlschlug, war nach Verfluß von zwölf Jahren, und er schreibt denselben dem Aufstechen der Kuhpockenbläschen zu, in der Absicht, Lymphe zur Vaccination anderer Personen zu liefern; der Fall war confluirend, und endigte beinahe tödtlich. Die Brüder und Schwestern des Kranken, welche immer mit ihm in dem nämlichen Zimmer waren, giengen frei aus. Er sah nie einen tödtlichen Fall von Pocken nach der Vaccination, aber er sah fünf Fälle von Pocken nach den Pocken.

H. Bloxham von Newport, auf der Insel Wight gibt an, daß er und sein Vater zusammen ungefähr 24 Personen aufzählen können, bei denen Pocken nach der Vaccination entstanden waren; von solchen Fällen hätten sie nur 9 selbst gesehen, von denen 2 zwischen dem 6. Januar 1830 und dem 6. Januar 1838 vorgekommen waren. Dieß, glauben wir, umfaßt die

Erfahrung während der ganzen Zeit ihrer Praxis. Es wird ferner beigefügt, daß nicht ein einziger Todesfall von Pocken während des letzten Jahrs vorkam, ungeachtet die Krankheit in das Armenhaus eingedrungen war; doch durch große Anstrengung wurde ihre Verbreitung gehindert, indem von 74 Kindern nur 7 sie bekamen. Dieses Zeugniß wird durch H. Phené von Ryde bestätigt, der während des letzten Jahrs nicht einen Fall von Pocken gesehen hatte. H. Bloxham sagt auch, daß die Fälle von Pocken nach der Vaccination, seiner Beobachtung zufolge, nicht häufiger vorkommen, als vor 15 Jahren.

H. Trash, von Upton bei Severn, dessen Erfahrung beinahe gleichzeitig ist mit dem Bekanntwerden der Vaccination, hat keinen Grund gefunden, an der Wirksamkeit der Vaccination zu zweifeln. Seit er die Armee verließ und sich vor 31 Jahren niederließ, hatte er 2 Fälle von Pocken nach der Vaccination, beide sehr mild und modificirt; er hatte 3 Fälle von secundären Pocken, wovon zwei nach der Inoculation, wovon der eine tödtlich endigte.

Dr. Hennen, Arzt in dem königlichen Militärasyl für die Waisen brittischer Soldaten, gibt an, daß alle Kinder, die in dieses Institut aufgenommen wurden, vaccinirt wurden, sie mochten vorher vaccinirt gewesen seyn oder nicht. Vom Jahr 1819 bis 1837 wurden 1406 Kinder aufgenommen; von diesen ereignete sich nur ein Fall von Pocken oder Varioli im Jahr 1826. Acht andere Fälle, die in seinem Bericht als Frieselpocken (chicken pox) bezeichnet sind, erscheinen in der ganzen oben erwähnten Periode. Dieß ist um so befriedigender, weil er erwähnt, daß die Pocken unter der armen Volksklasse in den letzten Jahren sehr verbreitet und verderblich waren.

Unser Sekretär, H. Dodd, erwähnt 201 Fälle von Pocken, die in dem Jahr 1837 vorkamen. Unter diesen waren 114

nach angenommener Vaccination. 91 Fälle waren mild, 23 waren heftig und 2 waren tödtlich. Unter den 97 unvaccinirten Personen waren 29 Fälle mild, 58 heftig und 17 tödtlich.

Er gibt auch eine Berechnung über die 101 Fälle, welche nach der Vaccination die Pocken bekamen, mit der Absicht, die Zeit ausfindig zu machen, die zwischen der Vaccination und dem Ausbruch der Pocken verstrichen war, woraus hervorgeht, daß die größte Zahl, nämlich 15, nach der Periode von einem Jahr eintrat; da hingegen anderer Seits die Zahl der fehlgeschlagenen Fälle mit der Zeit abnimmt. In Verbindung hiemit ist eine andere Angabe von 65 vaccinirten Fällen, die nachher den Pocken sowohl durch Inoculation als durch Effluvia ausgesetzt wurden. Die Periode, in welcher diese Aussetzung stattfand, varirte von einem bis zu 34 Jahren, und alle widerstanden der Krankheit.

Ungeachtet H. Dodd so viele Fälle von Pocken nach der Vaccination erwähnt, ist es merkwürdig, hinzufügen zu können, daß er keinen einzigen Fall von Pocken bei einem Kranken gesehen hat, den er vaccinirt hatte, ungeachtet er zehn Jahre in Chichester sich aufhielt.

Wir wenden uns jetzt zu den Berichten der Impfärzte bei der Nationalanstalt, welche ihre Erfahrungen vom Jahr 1825 bis zum Jahr 1832 enthalten. In dieser Periode wurden 83,646 Personen in den verschiedenen Standorten vaccinirt. Unter dieser ganzen Zahl wurden nur zwei Todesfälle von Pocken nach der Vaccination erwähnt, und einer von diesen war sehr zweifelhafter Natur. Die Kranke, Sophie Wallis, wurde den 10. Mai 1829 vaccinirt, wurde aber nachher nicht beaufsichtigt; die Mutter berichtete, daß ein Flecken an einem Arm entstand, und den dritten Tag seine höchste Höhe erreichte, und dieser einzige Umstand beweist hinreichend, daß der Proceß

unvollständig war. Die anderen Fälle von Pocken nach der Vaccination, die in dem Bericht erwähnt werden, sind von sehr geringer Anzahl, und die Mehrzahl derselben kam bei Personen vor, die dem variolösen Einfluß vor der Impfung ausgesetzt gewesen waren.*

Ein anderes sehr interessantes Dokument ist in dem nämlichen Bericht enthalten. Es enthält den Bericht über die Kinder, die in dem königlichen Militärasyl zu Chelsea aufgenommen wurden, vom August 1803 bis zum August 1833, und specifizirt die Zahlen derer, die vaccinirt wurden, die die Pocken, die Varicellen hatten u. s. w. Die Anzahl derer, von welchen vor ihrer Aufnahme angenommen wurde, daß sie die Pocken gehabt haben, betrug 2532; nämlich 1887 Knaben, 645 Mädchen. Die Zahl derer, von denen angenommen wurde, daß sie vaccinirt worden seyen, ehe sie aufgenommen wurden, betrug 3060, nämlich 2498 Knaben und 562 Mädchen. Diejenigen, welche die Pocken bekamen, von denen man annahm, daß sie die Pocken gehabt haben, waren 26, 15 Knaben und 11 Mädchen. Die Fälle von Pocken nach der angenommenen Vaccination betrugen 24, nämlich 19 Knaben und 5 Mädchen. Die Zahl derer, die erst nach der Aufnahme in dem Asyl vaccinirt wurden, betrug 628, nämlich 460 Knaben und 168 Mädchen. Von dem Ganzen bekamen nur 2 Knaben und ein Mädchen die Pocken. Fünf Todesfälle kamen vor, 4 Knaben und 1 Mädchen. Von diesen 5 Kindern bekamen 3 die Krankheit nach angenommenen Pocken, und 2 hatten vorher weder die Pocken gehabt, noch waren sie vaccinirt worden. Wir betrachten dieses Dokument als eines der wichtigsten, die in diesem Land erschienen. Es zeigt sehr schön die Eigenschaften, sowohl der Pocken als der

* S. Appendix to Report from Select Commitee on the vaccine Board, p. 144.

Kuhpocken. Alle Individuen waren genau unter gleiche Umstände gestellt, und was ist das Resultat? Eine größere Anzahl von Pockenfällen folgte auf die Pocken als auf die Vaccination, und von den 5 tödtlichen Fällen kamen 3 nach den Pocken und keiner nach der Vaccination. Dieß zeigt auf das überzeugendste, was durch vorsichtiges und kluges Verfahren ausgerichtet werden kann; und dieser Bericht verdient in hohem Grad die ernstliche Aufmerksamkeit sowohl der Kunstgenossen als des Publikums.

Diese Bestimmungen sind in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl unserer Correspondenten. Wir wollen uns jetzt einige Ereignisse zu Nutzen machen, welche kürzlich in Dublin stattgefunden haben.

In einer Versammlung des Collegiums der Aerzte, welche den 18. Januar 1839 Statt hatte, stellte Dr. Montgomery die Meinung auf, daß die Vaccination nur auf eine gewisse Zeit Sicherheit gewähre, und daß ihre schützende Kraft gegenwärtig geringer sey, als sie im Anfang ihrer Ausübung war. Dieß erregte sehr wichtige Entgegnungen der Aerzte und Wundärzte dieser Stadt. Dr. Mounsell versichert, daß die wahre Quelle dieses Fehlschlagens in der nachlässigen und sorglosen Verrichtung der Vaccination begründet sey, und der Ausübung der Pockenimpfung, welche mittelbar durch diejenigen aufgemuntert werde, die auf solche Art Lärmen blasen. Dr. Labatt, welcher von Anfang an die unausgesetzteste Aufmerksamkeit auf den Charakter der Vaccination gehabt hatte, und mit gleicher Sorgfalt ihre Ausübung vollführte, legt auf die folgende Art seine Ansicht nieder: „Es ist sehr wahr, daß von Zeit zu Zeit viele Beispiele von Menschen vor das Publikum gebracht wurden, die von den Pocken befallen wurden, und von denen man glaubte, daß sie regelmäßig die Kuhpocken gehabt hatten, aber nach meiner Erfahrung über die Art, mit welcher die Vaccination vollbracht

wurde, versichere ich, ohne Widerspruch zu befürchten, daß diese vermeintlichen Fehlschlagungen fast immer in dem Mangel an Geschicklichkeit oder in der Unaufmerksamkeit der Impfärzte ihren Grund hatten, oder darin, daß die Vaccination von Personen vollbracht wurde, die nicht zum Stand der Aerzte gehörten, oder in der ausnehmenden Unaufmerksamkeit der Eltern und Anderer, welche die Kinder nicht in den verschiedenen Perioden der Krankheit vorzeigten. Ich behaupte nicht, daß die Kuhpockenimpfung untrüglicher sey, als die der Menschenpocken, aber da ich seit 36 Jahren und länger mich mit dieser Praxis in großem Umfang beschäftige, ohne einen einzigen Todesfall von Pocken nach einer regelmäßigen Vaccination in diesem Zeitraum gesehen zu haben, und gewiß nicht mehr als zehn, wenn je so viele, in welchem die Pocken (die in vier Fällen heftig, in den übrigen aber sehr mild waren), bei Personen vorkamen, die vorher die Kuhpocken hatten, so halte ich die Behauptung für gerechtfertigt, daß die Kuhpocken, wenn sie mit Geschicklichkeit angebracht, und mit der erforderlichen Aufmerksamkeit durchgeführt werden, fast immer eine bleibende Sicherheit gegen die Menschenpocken gewähren." Er fügt noch bei, meine Erfahrung berechtigt mich mit dem unsterblichen Jenner zu sagen, daß vollkommene Vaccination permanent in ihrem Einfluß ist.

Dr. O'Brien, der Senio rder Aerzte in dem Fieber-Hospital, welches der Hauptort ist, in welchen Pockenkranke aus der armen Volksklasse in Dublin aufgenommen werden, versichert, daß daselbst in den letzten zwölf Monaten kein Fall vorgekommen sey, und daß in dem Zeitraum von 25 Jahren nur wenige einzelne Fälle von Pocken in das Hospital aufgenommen wurden, und dieß waren meistens Personen, die nicht vaccinirt worden waren. Er erinnert sich nicht, daß die Krankheit je einem der dienstthuenden Wärter oder einem Kranken mitgetheilt wurde, ungeachtet

sie einigemal von bösartigem und confluirendem Charakter war. Er schreibt dieß der Immunität zu, die durch die Vaccination bewirkt wurde. Nach seiner Meinung liegt die Ursache, daß die Pocken in so beunruhigender Ausdehnung in Großbritannien zugenommen haben, während sie in Irland fast erloschen sind, in der nachlässigen und sorglosen Anwendung der Vaccination in einer Gegend, und ihrer allgemeinen, aufmerksamen und nicht mehr wissenschaftlichen Besorgung in einer anderen. Wir bemerken hier gelegentlich, daß der Bericht von Glasgow, der auf einer andern Seite vorkommt, diese Meinung von Dr. O'Brien vollkommen bestätigt.

Wir fügen ein anderes Zeugniß von dem Dubliner Hospital für Findlinge bei. Der verstorbene Professor Creighton führte die Vaccination in diese Anstalt im Jahr 1800 ein. Viele Kinder wurden in zwei verschiedenen Zeiträumen unter seiner Aufsicht mit Pocken geimpft, und widerstanden ihnen vollkommen. Sein Sohn, der jetzt über zwölf Jahre lang Wundarzt bei der nämlichen Anstalt ist, erwähnt: „daß nichts in den medicinischen Registern vorkomme, das den eben erwähnten Erfahrungen widerspreche. Viele dieser Individuen leben noch jetzt, und unter ihnen mein Bruder, der in zwei Perioden, das erste Mal im siebenten, das zweite Mal im zehnten Jahr mit Pocken geimpft wurde. Er widerstand der Krankheit. Er ist jetzt über dreißig Jahre alt, und war den Pocken oft ohne Wirkung ausgesetzt. Diese Mittheilung ist datirt: Findel-Hospital 15. Februar 1839.

Der letzte Bericht von der Dubliner Kuhpocken-Anstalt, der uns von Dr. Labatt gefällig mitgetheilt wurde, enthält einige Thatsachen, welche mächtig zu Gunsten einer bleibenden Sicherheit sprechen, die durch die Vaccination erzielt wird. Im Jahr 1827 erschienen die Pocken in einer der größten Wohnungen in Dublin, indem die Durchschnittszahl der Hausgenossen zwischen 2000 und 3000 beträgt. Die Krankheit ergriff hundert und

sechs Individuen, und war hauptsächlich auf die Ammenanstalt beschränkt, in welcher hundert und einundvierzig Kinder mit ihren Müttern und Ammen sich befanden. Viele der letztern waren während ihrer Kindheit vaccinirt worden, und sie entgingen alle den Pocken, ungeachtet sie sich unter Umständen befanden, die der Aufnahme der Ansteckung sehr günstig waren. Bis zu dem 28. März 1839 waren 38 Fälle von Pocken vorgekommen, und ungeachtet der engen und beständigen Berührung, die von dem vollgepfropften Zustand der Wohnung herrührt, wurde kein Fall von Pocken nach der Vaccination beobachtet, als bei einem einzigen Kind, von dem angegeben wurde, daß es zwei Jahre vorher in Liverpool geimpft worden war, dessen einer Arm aber nicht eine Spur von Kuhpocken zeigte.

Auch H. Kirby von Dublin, der in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren, sowohl in öffentlicher, als Privat-Praxis die ausgedehnteste Gelegenheit zu Beobachtungen hatte, gibt auf die nachdrücklichste Weise seinen festen Glauben an die schützende Kraft der Pocken kund. Er ist durchaus mit Dublin und seinen herrschenden Krankheiten bekannt, und er bemerkt mit Recht, daß er die Pocken bei Erwachsenen von allen Altern hätte sehen müssen, wenn die schützende Kraft der Kuhpocken bloß temporär und erlöschend wäre, wie Einige behauptet haben.

Wir können diesen Theil unserer Untersuchung nicht vorbei gehen lassen, ohne die Versuche und Meinungen von Dr. Sacco in Mailand, unstreitig dem größten Impfarzt in der Welt, zu erwähnen. Er impfte vor wenigen Jahren eine große Anzahl von Individuen mit Pocken, welche vor sechs bis vierundzwanzig Jahren vaccinirt worden waren, und er fand, daß sie alle der Krankheit widerstanden. Diesem mag das Zeugniß von Dr. De Carro zu Carlsbad, ehemals in Wien, einem der frühesten und ausgezeichnetsten Beförderer dieser Entdeckung auf dem

Continent beigefügt werden. In einem Brief, der kürzlich an den Präsidenten dieser Sektion geschickt wurde, sagt er: „so weit mir bekannt ist, wird die Vaccination in Deutschland vollkommen gut durchgeführt. In Oesterreich könnte die Sache kaum besser seyn." Er gab gleicherweise ein sehr bestimmtes Zeugniß für die Dauer des Charakters und des Einflusses der Vaccinelymphe. Er übergab der Regierung des Königreichs Böhmen eine Denkschrift, worin er vorschlug, daß alle Aerzte und Wundärzte in diesem Königreich, welche Gelegenheit hätten, entweder die Variolae vaccinae oder equinae zu beobachten, beauftragt werden sollten, ihre Beobachtungen den respektiven Behörden mitzutheilen, um unsere Kenntniß über einen für Jedermann so wichtigen Gegenstand zu vermehren.

Dr. De Carro wurde zu diesem Schritt dadurch bewogen, daß kürzlich Dr. Kühlert von Prag die Variolae equinae in Prag gefunden und sie mit Erfolg angewendet hatte, um sowohl Kühe als Menschen zu impfen. Die Regierung brachte die Frage vor die medicinische Fakultät, welche nach reiflicher Berathung des Gegenstandes bemerkte, daß sie die Erneuerung der Kuhpockenlymphe nicht für unerläßlich nothwendig halte, da die gegenwärtig im Gebrauch befindliche immer die nämliche Reihe von Erscheinungen darbiete, und so lange, als dieß fortdaure, glaube sie, könne nichts ihrer Vollkommenheit als Schutzmittel beigefügt werden.* Diese letzte Bemerkung führt uns zu einem Punkt, welcher gegenwärtig in nicht geringem Grad die Aufmerksamkeit in diesem Land erregt. Es wurde angenommen, daß die Lymphe, die jetzt im Gebrauch ist, weniger wirksam ist, und daß die Bläschen, die sie hervorbringt, weniger entwickelt und vollkommen sind, als sie in früheren Jahren waren, und

* Almanach von Carlsbad 1834.

diesem Umstand wurde die größere Anzahl von Pocken zugeschrieben, welche neuerlich nach der Vaccination beobachtet wurden. Wir sind ganz bereit, anzunehmen, daß Lymphe von dieser verdorbenen Art zu oft angewendet wurde, aber wir denken nicht, daß dieser Umstand zu dem Schluß berechtigt, den man daraus gezogen hat.

Um die Jahre 1817, 1818 und 1819 entstanden eine Menge Klagen in verschiedenen Theilen Europa's über den unvollkommenen oder unwirksamen Charakter der Lymphe, die damals im Gebrauch war. Eine große Anzahl von Impfungen wurde mit Lymphe von diesem Charakter gemacht. Wie weit sie verbreitet worden seyn möge, ist unmöglich zu sagen, aber es ist sehr angemessen, zu bemerken, daß eine große Anzahl der fehlgeschlagenen Impfungen, welche in den letzten Jahren vorkamen, bei Personen sich ereignete, welche diese verschlechterte Lymphe bekamen, indem bemerkt wurde, daß Personen, welche in den oben erwähnten Perioden geimpft wurden, vorzugsweis von Pocken befallen wurden. Innerhalb der letzten Monate haben wir Bläschen gesehen, die von einer Lymphe hervorgebracht wurden, welche frisch von einer Kuh erhalten wurde, und Bläschen von einer Lymphe, die seit einer langen Reihe von Jahren von einem Individuum zu dem andern übergegangen war, und es konnte kein Mangel in den Eigenschaften der letzteren entdeckt werden, indem sie gleich vollkommen und wohlgebildet waren, wie die ersteren. Die nämliche Wahrheit wird von einem oder zwei unserer Korrespondenten bestätigt, besonders von H. Taylor von Cricklade, welcher in Beantwortung einer der Fragen sagt: „ich hatte vor wenigen Jahren Gelegenheit, Lymphe anzuwenden, die von einer Kuh erhalten wurde, und meine Ansicht um diese Zeit war, daß der Charakter der Bläschen wesentlich der nämliche sey, als der von der älteren

Lymphe. Das Zeugniß der National-Kuhpockenanstalt ist genau mit dieser Erfahrung in Uebereinstimmung, wie wir aus einer Bemerkung zu ihrem letzten Bericht ersehen können.

Indem wir uns so für berufen halten, unsere Meinung über den bleibenden Einfluß einer gehörig geleiteten Vaccination auszudrücken, empfehlen wir gleichzeitig die Anwendung ursprünglicher Kuh- oder Pferdslymphe, wo sie immer erhalten werden kann, mit der Warnung, sich eine solche Kenntniß der Krankheit bei den niederen Thieren zu erlangen, daß man sicher ist, keine Materie von andern Ausschlagskrankheiten zu bekommen, welche ganz keinen Schutz gewähren, und welche Dr. Jenner in seinen früheren Untersuchungen viele Verlegenheit verursachten. Die Mittel, die wahre Krankheit hervorzubringen, sind nunmehr nach den Arbeiten von H. Ceeley in den Bereich eines Jeden gebracht, und solche fehlerhafte Pusteln, denen Kühe unterworfen sind, und von denen zu befürchten ist, daß sie zu oft falschen Stoff zur Impfung geliefert haben, werden von jetzt an vermieden werden. Es ist nöthig sich dieses einzuprägen, da wir wahrnehmen, daß die Wirksamkeit des Gifts neuerdings nach dem Grad sowohl örtlicher als allgemeiner Aufregung geschätzt wurde, welche in der Constitution hervorgebracht wird. Wir sahen kürzlich mehrere Beispiele, wo die Aufregung sehr heftig war, und wir rufen in das Gemüth unserer Collegen die wichtige Beobachtung zurück, daß verbreitete und heftige Lokalentzündung so wenig eine vollkommene Vaccination bezeichnet, daß sie vielmehr fast immer ein Symptom des Gegentheils ist. Zum Beweis hievon erinnern wir an die schönen Darstellungen des Vaccinabläschens, die zuerst von Dr. Jenner veröffentlicht wurden, und die Vorsichtsmaßregeln, die von ihm über diesen wichtigen Punkt angegeben wurden. In Verbindung mit diesem erwähnen wir eine andere Praktik, die, wie wir glauben, von unrichtigen

Ansichten über die besten Mittel, den Vaccine-Einfluß hervorzubringen, entstand. Alle, die sich einbilden, örtliche oder constitutionelle Irritation sey der Maßstab der Intensität der Wirkung, wünschen natürlich, diese Intensität zu verstärken, indem sie das, nach ihrer Ansicht, stärkste Gift anwenden, und die Zahl der Bläschen vermehren. Die Einimpfung des Giftes in drei oder vier Stellen ist ganz hinreichend. Dieß kann genügen, um von einem oder zwei Bläschen wieder Lymphe zu nehmen, und die andern mögen regelmäßig und ungestört verlaufen. Wenn dieß geschieht, und die Lymphe ächt und die Constitution von keiner andern Krankheit befangen ist, so wird der Schutz ebenso groß seyn, als wenn eine weit größere Anzahl von Pusteln erzeugt worden wäre. Diese Wahrheit wird gewissermaßen durch die Analogie der Pocken selbst beleuchtet, sowie durch die vielen sekundären Fälle, die in Individuen vorkamen, welche die Krankheit vorher in einer heftigen Form hatten.

Ein anderes Gesetz in Beziehung auf die Schutzkraft der Vaccination ist neuerdings aufgestellt worden. Die Vaccination, sagt man, gewährt beinahe vollkommene Sicherheit während der früheren Lebenszeit, aber sie verliert diese Schutzkraft während der Pubertät, und erleidet einen stufenweis abnehmenden Einfluß von dieser Zeit an bis zum vollen Mannesalter. Einige Tabellen, welche in dem letzten Bericht des Pockenhospitals mitgetheilt wurden, scheinen diese Idee zu unterstützen. Es ist vorauszusetzen, daß diese Ansicht Dr. Jenner und seinen unmittelbaren Nachfolgern nicht bekannt seyn konnte. Wir sind nicht genau über die Gründe unterrichtet, auf denen diese Meinung beruht. Dr. Jenner lebte 27 Jahre nach der Einimpfung von Phipps, dem ersten Patienten. Mehr als zwei Generationen müssen das Alter der Mannbarkeit in diesem Zeitraum erreicht haben, und wenn die Sache sich so verhält, wie sie dargestellt

wurde, so muß sie eben so gut vor seinem Tode bekannt worden seyn, als in dem jetzigen Zeitpunkt. Da wir aber sehen, daß die Sache jetzt erst ans Licht gebracht wurde, und daß die Fälle, von denen man annimmt, daß sie zur Bestätigung dienen, seit seinem Tode vorgekommen sind, so dürfen wir folgern, daß sie von einer Ursache verschiedener Art herrühren. Vor achtzehn oder zwanzig Jahren wurden, wie wir bereits gesagt haben, die Klagen über die Unvollkommenheit des Kuhpockengifts allgemein vorgebracht. Impfungen, die damals mit so unvollkommenem Gift gemacht wurden, mögen vielleicht die Ursache erklären, warum so viele Fehlschlagungen bei Personen vorkamen, die von diesem Alter in den Tabellen erwähnt sind. Es ist auch unsere Pflicht, speciell anzuführen, daß die Nachrichten, die von den geschicktesten Aerzten in Gloucestershire herrühren und von Untersuchungen, die in Beziehung auf die Patienten angestellt wurden, die von Dr. Jenner und seinen nächsten Bekannten vaccinirt worden waren, der Annahme keine Unterstützung geben. Wäre sie wohl begründet, so müßten sie so viele Epidemien von Pocken, die in diesem Distrikt geherrscht haben, bestätigt haben. In der Stadt Cheltenham herrschten die Pocken in den paar letzten Monaten sehr stark. Wir hatten mehrere Fälle von Pocken nach Pocken, einer endigte tödtlich. Es gab auch Fälle von modificirten Pocken nach der Vaccination, aber diese fehlgeschlagenen Fälle kamen gewiß nicht gleichförmig in dem Zeitraum vor, in welchem sie nach der Annahme hätten erwartet werden sollen.

Durch einen unpartheiischen Ueberblick der sämmtlichen Belege, die uns zugekommen sind, sind wir bestimmt zu erklären, daß wir nichts auffinden können, das uns zu der Annahme eines periodischen Fehlschlagens berechtigen könnte. Es muß zugegeben werden, daß die Schutzkraft der Kuhpocken verschwinden kann, aber dieß ist nicht mehr der Fall, als es bei denen

vorkommt, welche die Pocken gehabt haben, denn sie sind in gleichem Grad einem zweiten Anfall der nämlichen Krankheit ausgesetzt. Nach den bereits gegebenen Beweisen müssen wir fest auf diesem Grundsatz beharren. Meinungen, welche früher bloß auf Analogien hin angenommen wurden, haben jetzt eine direkte und positive Bestätigung erhalten, und wir glauben folglich es außer allem Zweifel gesetzt zu haben, daß dieselben Gesetze, welche die menschlichen Pocken beherrschen, mutatis mutandis ihre Anwendung bei den Kuhpocken finden. Wir haben gewichtige Zeugnisse, welche uns zu dem Ausspruch berechtigen, daß die Kuhpocken, wenn sie auf die rechte und wirksame Art dem Menschen mitgetheilt werden, nichts von ihrer Kraft durch die Zeit verlieren. Durch eigene Erfahrung sind wir berechtigt, mit großem Vertrauen über diesen Punkt zu sprechen; und viele unserer Korrespondenten, welche am längsten mit der Ausübung der Vaccination bekannt sind, sagen uns, daß sie mit nichts bekannt geworden sind, das sie zu der Meinung hinführte, daß ein solches Gesetz in Beziehung auf diese Krankheit stattfinde. Einige haben diesen Theil des Gegenstandes nicht besonders berührt, aber das Verhältniß derer, welche entschieden sich sowohl über die Vollständigkeit als über die Dauer der Schutzkraft aussprechen, darf wenigstens wie zehn zu eins berechnet werden. Wir haben Ausdrücke wie folgende: „gehörig vollbrachte Vaccination ist nicht vorübergehend, nicht verschwindend" „Die Vaccination, wenn sie vollkommen ist, bringt nicht auf eine gewisse Zeit, sondern unbegrenzten Schutz." „Wenn sie ächt, so dauert ihr Schutz das ganze Leben lang." „Habe keine Furcht, wenn das Gift gut ist und alle seine Stadien durchlauft." „Vollkommener Schutz für das ganze Leben, wenn die vollkommene Krankheit mitgetheilt wird." — Es ist nicht nöthig, mehrere Redensarten dieser Art anzuführen.

Widerstreitende Angaben liegen vor. Es gibt, wie dem auch sey, keinen andern Weg, in solchen Fällen zu verfahren, als auf die Principien zurückzukommen. Wenn wir daher von einer großen Anzahl von Kuhpockenfällen nach der Vaccination hören, so müssen wir folgende Fragen aufwerfen.

1) Ist die Lymphe ächt und vollkommen gewesen?

2) Ist die Entwicklung der Krankheit regelmäßig und vollkommen gewesen?

3) Ist der Zustand des Impflings, sowohl in Hinsicht auf die Beschaffenheit der Haut, als auf andere constitutionelle Eigenthümlichkeiten, von der Art gewesen, daß er der regelmäßigen Entwicklung der Krankheit kein Hinderniß in Weg legte. Wir finden, daß alle die Herren, deren Ansichten am festesten und unzweideutigsten sind, und welche den Charakter und den Verlauf der Kuhpocken am sorgfältigsten überwacht zu haben scheinen, diesen Punkten die unabänderlichste Aufmerksamkeit gewidmet haben. Sie nehmen niemals Lymphe von einem unvollkommenen Bläschen, noch zu einer ungeeigneten Zeit; sie sind nicht befriedigt, wenn die areola zu früh erscheint, oder wenn sie in ihrer Form unregelmäßig ist; sie betrachten nie einen Kranken für geschützt, wenn nicht ein oder zwei Bläschen unberührt gelassen wurden. Das sind nun lauter Bedingungen, deren Werth durch eine Erfahrung von vierzig Jahren bestätigt worden ist, und es läßt keinen Streit zu, daß diejenigen Herren, die sie sorgfältig im Aug' behalten haben, Ursache hatten, mit ihren Erfolgen zufrieden zu seyn. Es ist nicht unsere Sache, zu sagen, ob alle diese wesentlichen Punkte unter ungünstigen Umständen beobachtet worden sind; aber es kommt uns zu, zu sagen, daß wenn sie nicht unausgesetzt beobachtet wurden, nicht Einer berechtigt ist, zu behaupten, daß die Vaccination richtig vollführt worden sey. Könnten wir diesen Grundsatz

auf einige der entmuthigendsten Berichte anwenden, die uns mitgetheilt wurden, so sind wir überzeugt, daß sie ein ganz anderes Bläschen bekommen würden, als gegenwärtig der Fall ist. In einem der zwei dieser Beispiele wurden die Vaccinationen von Personen vollbracht, die nicht in der geringsten Verbindung mit dem ärztlichen Beruf und von den niedersten und ungebildetsten Volksklassen sind.* Wir können uns daher nicht wundern, daß Mißgeschicke vorkommen, wenn ein so delikater Prozeß von so ungeschickten Händen geleitet wird.

Alle Fälle von vermeinter Vaccination, wenn sie nicht unter der Aufsicht eines competenten Beurtheilers standen, der die verschiedenen Stadien der Vaccination beobachtet hat, sollten als gar keine Vaccination betrachtet werden.

Bis dieser Canon allgemein angenommen und darnach gehandelt wird, werden wir nie die volle Sicherheit erhalten, welche die Vaccination gewähren kann. Fehlschlagungen mögen immer vorkommen, aber sie werden weder so zahlreich noch so verderblich seyn, als berichtet wurde. Wir haben überflüssige Beweise für diesen Satz, entnommen von langer Erfahrung; und wir haben auch überdieß das Vertrauen, das wir durch die Kenntniß der wahren Natur der Krankheit, von welcher die Rede ist, gewonnen haben. Kuhpocken und Menschenpocken sind, wir wiederholen es, gleich in ihren allgemeinen Eigenschaften; und wenn die leztere, die man ein Mal gehabt hat, in den meisten Fällen der Wiederkehr der Krankheit vorbeugt, so thut es in gleicher Weise auch die erstere.

* Herumreisende Quacksalber, geringe Krämer von niederem Stand, Grobschmiede, Accisbediente, Ammen, Spezereihändler u. s. w., alles untereinander.

Pocken nach Pocken.

Nachdem wir bereits die Pocken nach der Vaccination betrachtet haben, bleiben uns wenige Bemerkungen über die Pocken nach Pocken übrig. Das Vorkommen hievon wird jedoch in Zweifel gestellt — ein ziemlich merkwürdiger Scepticismus, wenn wir die Beweise betrachten, durch welche die Thatsache unterstützt wird. Viele ältere Schriftsteller glauben daran, auch übersah man die Sache nicht, bis man es für dienlich hielt, Menschen zu der Einimpfung von Pocken zu verleiten. Es bildet einen sehr wesentlichen Theil unserer Pflicht, diesen Punkt genau zu erörtern, und zu zeigen, daß wenn es verschiedene Grade von Schutz gibt, den die Menschenpocken gewähren, wir auch verschiedene Gradationen in der Schutzkraft der Kuhpocken erwarten dürfen. Dieß war ein Grundsatz, den Dr. Jenner festhielt, als unsere Kenntniß noch unvollkommener war, als sie jetzt ist; und es ist eine besondere Genugthuung, daß wir im Stande sind, zu bestätigen, daß die Erläuterungen, welche wir heute der Gesellschaft mitzutheilen die Ehre hatten, durchaus diese Meinung aufrecht erhalten. Unabhängig von einem Heer medicinischer Schriftsteller, welche vor dem Anfang der Vaccination schrieben, haben wir Nachrichten von einer großen Anzahl unserer Korrespondenten, welche vollkommen dasselbe bestätigen; und wenn unsere Vaccinations- und Pocken-Register so vollständig wären, als sie seyn sollten, so würde man, wie wir glauben, finden, daß die Schutzkraft beider Krankheiten weit mehr übereinstimmt, als man gewöhnlich glaubt. Dieß zeigt zum wenigsten, daß die Vaccination in allen Beziehungen vollkommen war.

Wenn wir die Ereignisse mittheilen, welche neuerdings stattgefunden haben, möchten wir die Epidemieen erwähnen, die

in den Jahren 1818 und 1819 geherrscht haben. Es kann kein Zweifel darüber seyn, daß dieß eine Epidemie von variolösem Ursprung war, welche eine modificirte Form annahm, wenn sie bei Personen erschien, die vorher vaccinirt worden waren, oder die Pocken gehabt hatten, aber ihre wahre ungemilderte und schlimme Form bei denen annahm, welche nicht auf diese Art geschützt waren. Man hat sich auch vergewissert, durch direkte Versuche, daß Impfungen mit dem modificirten Gift das erste Mal ein reguläres Bläschen mit der Vertiefung im Mittelpunkt und der Silberfarbe hervorbringen, gleich den ächten Kuhpocken. Dieser Charakter indessen wurde nicht fortgepflanzt, denn bei der zweiten Impfung folgten wahre Pocken. Verschiedene unserer Korrespondenten und besonders Dr. Blackmore von Bath, führten Versuche an, um dieß zu bestätigen, aber die, welche Sacco von Mailand machte, setzen dieses außer allen Zweifel.

Nunmehr kann auch die Converse von diesem Satz auf eine merkwürdige Art bewiesen werden. Im Anfang der Vaccination wurden Kuhpocken und Pockenlymphe mit einander vermischt, und die Folge hievon war eine Ausschlagskrankheit von wahrhaft variolösem Charakter. Durch wiederholte Einimpfungen mit dieser Lymphe wurde die Krankheit immer milder, bis der Vaccine-Einfluß vorherrschte, und zuletzt ein einzelnes ächtes Bläschen zum Vorschein kam. Die Richtigkeit dieser Thatsache ist um so mehr erwiesen, als ächte und schlimme Pocken durch Ansteckung von dieser Krankheit fortgepflanzt wurden, ehe sie durch wiederholte Inoculation ihre milde Form angenommen hatten. Hier haben wir einen andern Beweis von den Analogien, welche zwischen den Menschenpocken und den Pocken der niederen Thiere stattfinden.

Dieselbe Wahrheit kann auch noch auf anderem Weg durch Beispiele erläutert werden. Man fand bei Personen, welche

ungefähr um die nämliche Zeit mit Kuhpocken und Pockenstoff geimpft wurden, daß beide Impfungen ihren Verlauf fortsetzten, und einander wechselsweis beschränkten. Dieß kann auch noch beobachtet werden, wenn die Einimpfungen nicht genau gleichzeitig gemacht worden, sondern einige Tage entfernt von einander. Wenn indessen eine kürzere Zwischenzeit verstreicht, so beobachtet man diese beschränkende Kraft nicht mehr, und die Kuhpocken oder die Menschenpocken herrschen vor und vollenden ihren Verlauf, je nachdem die eine oder die andere die Constitution früher ergriffen hatte.

In Edinburg sah Dr. Thomson 557 Fälle. Von diesen hatten 208 weder Pocken nach Kuhpocken, 41 hatten die Pocken gehabt, und 310 waren vaccinirt worden. Von der ersten Klasse starben fünfzig; von der zweiten Klasse mit Einschluß von 30 Fällen, die von einem Freund mitgetheilt wurden, was im Ganzen 71 ausmacht, starben 3; von der dritten wurde einer als gestorben berichtet, der Fall ist aber als ein anomaler dargestellt, nicht von Pocken sondern von besonders schweren Frieselpocken. Es ist unnöthig, Beispiele von dieser Art aufzuhäufen, als die nämlichen Erfolge jede ähnliche Epidemie begleiteten, die in den verschiedenen Theilen Europas beschrieben worden ist.

Wir denken, daß die Ereignisse in Marseille völlig auf denselben Punkt führen. Zu derselben Zeit waren 30,000 Personen in der Stadt, die vaccinirt worden waren. Von diesen bekamen 2000 die Pocken und 21 starben. 2000 Personen hatten vorher die Pocken, und 20 von diesen hatten sie zum zweiten Mal und 4 starben. Wir haben bereits die Vorkommnisse von dem Waisenasyl zu Chelsea erwähnt; das Verhältniß der Fälle von Pocken nach Pocken ist entschieden größer, als das von Pocken nach der Vaccination.

Die aus unsern Berichten gezogenen Thatsachen beweisen genau diesen Theil unseres Gegenstandes. Die Berichte sind zum Theil unbestimmt ausgedrückt, indem viele Herren sagen, daß sie „einige wenige Fälle" von Pocken nach Pocken gesehen haben; andere geben bestimmte Zahlen, wie drei oder vier. Nach der möglichst genauen Berechnung, die wir machen können, können es nicht weniger als 235 Fälle seyn, die von 62 Korrespondenten berichtet werden; von diesen endigten 12 oder 13 tödtlich.

Die merkwürdigsten Beispiele wurden uns von H. Goolden mitgetheilt. In seiner mehr als vierzigjährigen Laufbahn sah er zwischen 80 und 90 Fälle von Pocken nach Pocken, von denen 4 tödtlich endigten; viele waren confluirend und sehr heftig. Er hatte von Pocken gehört, die in zwei Familien zum dritten Mal vorkamen; und auf Erkundigung bei den Leuten wurde versichert, daß dieß wahr sey.

Wenn wir die unglücklichen Todesfälle von Pocken nach der Vaccination aufnehmen, welche in dem Pockenhospital in London vorgekommen sind, so stimmen die Todesfälle von Pocken nach Pocken ziemlich genau mit denen von Pocken nach der Vaccination überein. Dieser Umstand verdient um so mehr bemerkt zu werden, wenn wir erwägen, daß die Pocken der letzten Jahre sehr beaufsichtigt wurden, und unendlich weniger verbreitet sind, als dieß vor der Einführung der Vaccination war.

Revaccination.

Die Anwendung der Revaccination wurde jeder Zeit mehr oder weniger angenommen. Sie wurde allgemein empfohlen, wenn die erste Vaccination unvollkommen war, oder wenn die

Furcht der Eltern sie zu dem Verdacht führte, daß der Schutz unvollkommen sey. Indessen wurden erst seit den letzten zehn Jahren ausgedehnte und systematische Revaccinationen in verschiedene Continentalstaaten angewendet. Zwei Meinungen, die gewissermaßen einander entgegengesetzt sind, scheinen diese Praktik hervorgerufen zu haben. Die eine beruht auf der Meinung, daß nach einer gewissen Zeit der durch die Vaccination mitgetheilte Einfluß, so vollkommen er auch im Anfang gewesen seyn mag, allmählig erlöscht, und die Person den bösartigen Einwirkungen der Pocken-Ansteckung preisgiebt. Es wird hiebei eine constitutionelle Umänderung vorausgesetzt, die ganz von der Beschaffenheit des Gifts unabhängig ist, und welcher durch keinerlei Sorgfalt und Vorsicht begegnet werden kann. Die andere Ansicht nimmt an, daß das Gift selbst verschlechtert und dadurch die Dauer seiner Wirkungen geschwächt wird. Ehe wir irgend eine Bemerkung zu diesen Meinungen machen, wollen wir eine wichtige Vorfrage untersuchen, und uns bemühen, ausfindig zu machen, ob eine wirksame Revaccination nothwendig beweist, daß das Individuum, welches ihr unterworfen wurde, dadurch den durch die Vaccination erhaltenen Schutz verloren habe, und folglich für die Pockenansteckung empfänglich gewesen sey. Dieß ist ein wesentlicher Punkt der Untersuchung, denn, wenn durch genaue Untersuchungen dieses bejaht wird, so würde es zu sehr entmuthigenden Ansichten führen.

Es thut uns leid, bemerken zu müssen, daß diese ungünstige Meinung zu bereitwillig in England angenommen und verbreitet wurde. Man sagte, der bloß partielle Schutz werde nicht nur durch solche Versuche bewiesen, sondern es werde dadurch auch eine andere Wahrheit offenkundig, nämlich, daß der Schutz in einem Verhältniß abnimmt, das durch die Zeit gemessen wird, die seit der ersten Vaccination vorüberging. Wir hoffen zeigen

zu können, daß diese beiden Schlüsse irrig sind. Der erste wurde in der That gewissermaßen durch einen Ausspruch von Dr. Jenner aufrecht erhalten, welcher sagte: „wenn die Constitution eine Unempfänglichkeit für Vaccine-Einfluß zeigt, so thut sie dasselbe gewöhnlich auch für Pockeneinflüsse," und er war gewohnt, Revaccination zu empfehlen, um sich zu vergewissern, daß das Individuum vor den Pocken sicher sey.

Wir glauben, daß dieser Satz, der im Grund wahr ist, zu Folgen geführt hat, die irrig sind. Wenigstens wissen wir von Individuen, die vor vielen Jahren vaccinirt waren, und welche den letzten Winter, so wie bei vielen früheren Gelegenheiten der Pocken-Ansteckung ausgesetzt wurden, und ihr widerstanden. Eine ganz kurze Zeit nach diesem wurden sie revaccinirt, und ein vollkommenes Bläschen erschien. Eben so ist das Gegentheil durch eine Thatsache bewiesen worden, die kürzlich zu unserer Kenntniß kam. Ein Geistlicher, der in seiner Kindheit vaccinirt worden war, wurde vor ungefähr 10 Monaten revaccinirt, und widerstand vollkommen der Ansteckung. Zwei Monate nachher wurde er der Pocken-Ansteckung ausgesetzt, bekam die Krankheit und hatte sie ziemlich heftig. Wir wissen auch von Fällen, in welchen die Pocken auf die Revaccination folgten; einer fand wenige Wochen nach diesem Proceß statt; ein anderer wird von H. Bayle aus Thetford erwähnt. Ein Mündel von ihm wurde als Kind vaccinirt; er besorgte mehrere heftige Fälle von Pocken, und aus Besorgniß vor der Ansteckung revaccinirte er ihn selbst und er bestand die Krankheit gut. Letzten Winter, während seines Aufenthalts in Guy's Hospital, bekam er die Pocken, hatte sie schmerzhaft, und war genöthigt, die Stadt zu verlassen und aufs Land zu gehen, um seine Gesundheit wieder zu erlangen.

Wir kennen einen andern Fall, der erwähnt zu werden verdient. Eine Lady wurde im Jahr 1806 vaccinirt. Sie

wurde im Jahr 1833 revaccinirt und widerstand der Krankheit. Im Jahr 1839 wurde sie in einem Hause, wo ein Kind an dieser Krankheit starb, dem Einfluß der Pocken ausgesetzt. Bei dieser Veranlassung wurde sie von einem heftigen Fieber befallen, dem eine leichte Pocken-Eruption folgte, aber sie ging in wenigen Tagen vorüber. Es muß erwähnt werden, daß ihre Schwester, die im Jahr 1805 geimpft worden war, auch einen leichten Anfall von Pocken hatte, indem sie ungefähr dreißig Pusteln bekam.

Es ereignet sich bisweilen, daß bei einer Person, welche die Pocken gehabt hat, jede Einimpfung variolöser Materie einen örtlichen Einfluß hervorbringt. Diese Thatsache war einigen der früheren Pocken-Impfärzte bekannt, die, wie man uns versichert hat, gewohnt waren, auf diese Art das Gift an ihrem eigenen Körper zu reproduciren, und es auf diese Art für künftige Impfungen aufzubewahren, wie sie dessen bedürftig waren; und wir glauben, daß auf gleiche Weise ein Kuhpocken-Bläschen hervorgebracht werden kann.

Wir finden eine befriedigende Beleuchtung dieser Ansichten in dem Werke von Dr. Heim, ungeachtet er den Satz annimmt, daß die Vaccination, welche unter was immer für Umständen anschlägt, ein Beweis ist, daß das Individuum für Pocken empfänglich war. Dieß mag sich aber verhalten, wie es will, so ist die Thatsache, auf der wir bestehen, daß die Revaccination nahezu in gleichem Verhältniß bei Personen, welche die Pocken hatten oder nicht hatten, anschlägt oder nicht anschlägt, wodurch wieder eine höchst merkwürdige Analogie hergestellt wird.

Das Verhältniß von 100 Fällen beider Art ist wie folgt:

Vaccinirt nach	Pocken,	mit Erfolg	32
ditto	ditto	modificirt	26
ditto	ditto	ohne Erfolg	42
			100

Revaccinirt mit Erfolg	. . . .	34
ditto modificirt	. . . .	25
ditto ohne Erfolg	. . . .	41
		100

Wenn die Vaccination ihre schützende Kraft auf die Art verlöre, wie man sich nach den Resultaten der Revaccinationen auf dem Continent vorgestellt hat, müßten wir entsprechende Belege in unserem Land haben. Wir sahen die Pocken sehr allgemein in Städten und Distrikten herrschen, wo die Vaccination in größerer oder geringerer Ausdehnung von nahezu vierzig Jahren vollbracht wurde; und ungeachtet die Revaccination nur sehr partiell angewendet wurde, so widerstanden solche Personen vollkommen den Pocken, was sicherlich nicht der Fall hätte seyn können, wenn die schützende Kraft der Vaccination abgenommen hätte, wie behauptet worden ist.

Die Berichte der Herren, welche uns mitgetheilt worden sind, sind über diesen Theil des Gegenstandes weder zahlreich noch kundig.

Daher können die Erfahrungen von diesem Land wenig Gewicht in dieser Sache haben. Es thut uns leid, zugleich zu bemerken, daß die Thatsachen von dem Continent sehr widersprechender Natur sind. Von Deutschland wird angegeben, daß unter hundert Revaccinationen 37 von Erfolg waren. Nach den Berichten des französischen Instituts gelangen von 44000 zwei Tausend. Diese Bestimmung ist im Widerspruch mit den Angaben von H. Rochoux, welcher sagt, daß Baudeloque in 125 Fällen nur einmal Erfolg hatte, und H. Gerardin einmal in 11 Fällen.

H. Hutchinson von dem Findling-Hospital sagt, daß von 216 Revaccinationen nur 11 Erfolg hatten. 122 waren unächt, und in 83 Fällen wurde gar kein Erfolg zu Stand gebracht.

Es ist offenbar, daß Schlüsse von solchen widersprechenden Angaben sehr ungenau seyn müssen. Wir wagen nicht über das zu entscheiden, was in fremden Ländern vorkam. Wir bemerken bloß, daß bevor bessere data beigebracht werden, um die genaue Zeit zu ermessen, wenn der Schutz von den Kuhpocken erlöscht, wir uns zu dem Ausspruch für berechtigt halten, daß man sich nicht darauf verlassen könne. Ist es nicht wahrscheinlich, daß alle diese Schwierigkeiten und Widersprüche verschwinden, wenn allgemein eingesehen wird, daß die Kuhpocke eine wahre Pocke ist, und daß beide, die Kuhpocke und die Menschenpocke, in ihren wesentlichen Eigenschaften von den nämlichen Gesetzen beherrscht werden?

Nehmen wir Alles zusammen, so sind wir der Meinung, daß die Revaccination nur da erforderlich ist, wo Zweifel über die Aechtheit der ersten Vaccination obwalten. Dieß ist auch die Entscheidung der meisten unserer Korrespondenten, die den Gegenstand erwähnen. In Beziehung hierauf sagt Dr. Cerdrick von Warrington, daß da Fälle von modificirten Pocken vorgekommen sind, welche sich wenige Wochen nach einer wohl beglaubigten Vaccination ereigneten, so möchte die Revaccination überflüssig und in manchen Fällen schädlich seyn.

Systematische Revaccinationen scheinen uns nicht angezeigt zu seyn, und lassen verschiedene Einwürfe zu, welche wir jetzt kurz angeben wollen. Zuerst setzt diese Praktik voraus, daß die Kraft der Kuhpocken weniger dauerhaft sey, als wir glauben, und nun, da dieser Punkt von aller Zweideutigkeit befreit ist, so sind wir nicht geneigt irgend etwas zu thun, um das Vertrauen zu schwächen, das zuletzt von richtigen Ansichten über diesen Gegenstand entspringt. Sodann ist es wahrscheinlich, daß wenn die Revaccination für wesentlich erachtet würde, daß man weniger Aufmerksamkeit auf die erste Vaccination

verwenden würde, als sie verlangt, indem die Leute glauben würden, daß alle Unvollkommenheiten durch die folgende Operation gutgemacht werden. Da wir nun überzeugt sind, daß unvollkommene Vaccination die Ursache einer großen Anzahl von Fehlschlagungen war, so können wir nicht umhin, zu befürchten, daß Fehler dieser Art, denen abzuhelfen so nöthig ist, viel häufiger vorkommen würden, als gegenwärtig der Fall ist.

Wir könnten bei diesem Gegenstand noch länger verweilen, wenn wir die Versuche anführten, die in verschiedenen Theilen des Continents angestellt wurden. Ihre Urheber nahmen eine wesentliche Verschiedenheit zwischen Kuhpocken und Pocken für zugestanden an. Einige ihrer Fälle haben wir bereits als solche erwähnt, welche dieser Idee entschieden widersprachen, und wir benützten sie, um den Beweis von der Identität beider Krankheiten, und die Analogien, welche zwischen ihnen stattfinden, festzusetzen.

Zustand der Bevölkerung mit Rücksicht auf Pocken und Vaccination; Vorschläge, um die erstere zu beschränken und die letztere zu befördern.

Unsere Berichte über diese Stücke sind weit entfernt, so vollständig zu seyn, als wir wünschen könnten. Wir können nicht sagen, welches Verhältniß von Todesfällen in dem letzten Jahr von Pocken eingetreten ist, noch können wir irgend eine genaue Schätzung der Kinderzahl geben, welche durch Vernachläßigung der Vaccination ungeschützt geblieben ist. Wenn man indessen die Bevölkerungslisten übersieht, und die frühere Sterblichkeit von den Pocken mit der größten vergleicht, die seit der

Einführung der Vaccination vorgekommen ist, so wird der Werth dieser Praktik sehr auffallend gemacht.

In Großbritannien und Irland nahm man an, daß jährlich zwischen vierzig und fünfzig tausend Menschen an den Pocken starben, und wenn wir die große Zunahme der Bevölkerung in Rechnung nehmen, so möchten wohl 80,000 und mehr als ein Opfer derselben fallen, würden sie nicht durch die Macht dieser schützenden Kraft beschränkt. In London allein, wo im Durchschnitt zwischen 2000 und 3000 jährlich sterben, betragen die Todesfälle im Jahr 1837 nur 277, und im letzten Jahr, ungeachtet die Pocken besonders verderblich waren, betrugen die Todesfälle 788. Dieß ist freilich eine große Anzahl, und wir sind gewiß, daß sie durch vorsichtige und ausgebreitete Vaccinationen bedeutend vermindert worden seyn würde.

Seit diese Bemerkungen geschrieben sind, schickte die General-Registratur der Geburten, Todesfälle und Heirathen uns gefällig eine Abschrift ihres ersten jährigen Berichtes. Außer vielen sehr werthvollen Belehrungen finden wir einige Thatsachen, die wir nicht wohl von irgend einer andern Stelle hätten erhalten können. In dem Halbjahr, das mit dem 31. December 1837 endigte, waren 141,607 Todesfälle in England und Wales. Von diesen wurden 5811 durch Pocken veranlaßt. Die Krankheit war epidemisch, besonders in Liverpool, Bath und Exeter. Von 1056 Todesfällen, die in Bath, Liverpool, Exeter, Theilen von Shoopshire, Worcestershire und der Hauptstadt einregistrirt wurden, kamen 887 unter dem Alter von 4 Jahren; 99 zwischen 5 und 9 Jahren; 15 zwischen 10 und 14; 18 zwischen 15 und 19; 29 zwischen 20 und 29; 5 zwischen 30 und 39; 2 zwischen 40 und 49; einer zwischen 50 und 59 vor. Diese Specifikation, wird beigefügt, kann als eine Annäherung der Alter der 5811 Todesfälle betrachtet werden; und es wird gefolgert, daß die

Mehrzahl nie vaccinirt worden war, da so viele Todesfälle bei sehr jungen Personen vorkamen, und es ist bekannt, daß die armen Volksklassen, wenn sie auch die Vaccination nicht ganz vernachläßigen, sie oft auf Jahre hinausschieben.

Unsere Berichte bestätigen vollständig diese Ansicht, da die Zahl der Todesfälle von Pocken nach der Vaccination, die von allen unseren Korrespondenten mit Ausnahme derer von London berichtet wird, in der That sehr klein ist. Wir haben aus den Tabellen eine Berechnung der Pocken ausgezogen, wie sie in verschiedenen Distrikten vom 1. Juli 1837 bis 1. December 1837 erschienen. Diese Tafel giebt die Bevölkerung von jedem Distrikt, und zeigt zugleich die Oertlichkeiten, wo die Krankheit am meisten herrschend und verderblich war. Könnten wir zugleich genau die Zahl der vaccinirten Personen in jedem der einzelnen Distrikte bestimmt erhalten, so hätten wir besser den Zusammenhang zwischen dem Herrschen der Pocken und der Vernachläßigung der Vaccination bestimmen können.

Bevölkerung von	Census von 1831.	Todesfälle von Pocken.
England und Wales	13,897,187	5811
Theile von Middlesex, Surry und Kent	1,594,890	763
Manchester und Salford	236,935	141
Liverpool und West-Derby	218,233	634
Leeds	135,581	15
Birmingham	110,914	89
Theile von Middlesex, Hertfortshire, Buckinghamshire und Betfordshire	515,893	292
Kent, Theil von Surry, Sussex, Hampshire und Berkshire	1,351,236	282

Bevölkerung von	Census von 1831.	Todesfälle von Pocken.
Dorsetshire und Wiltshire	373,797	236
Devoneshire	503,118	476
Cornwall	304,785	123
Sommersetshire	415,552	310
Essex	304,315	20
Norfolk und Suffolk	682,788	64
Cambridshire, Huntingtonshire und die südlichen Theile von Lincolnshire	311,714	25
Die nördlichen Theile von Lincolnshire, Rutlandshire, Derbyshire, Nottinghamshire, Leicestershire und Northamptonshire	1,045,133	244
Oxfordshire, Gloucestershire, Worcestershire ohne Dudley und Warwickshire ohne Birmingham	977,108	320
Kleine Theile von Staffordshire, Sheopshire und Worcestershire	223,457	242
Cheshire, Shropshire und Staffordshire mit Ausnahme einiger kleinen Distrikte	721,555	253
Luncashire, der Süden der Morecambebay ohne Liverpool und Manchester	905,501	352

Bevölkerung von	Census von 1831.	Todesfälle von Pocken.
Der westliche Theil von Yorkshire, mit Ausnahme von dessen nördlichem Theil, und Leeds	773,254	152
Stadt und Umgebung und der östliche Theil der Grafschaft York	199,515	10
Durham und der nördliche mit einem Theil des westlichen Theils von Yorkshire	319,042	22
Kleine Theile von Northumberland und Durham	318,941	91
Cumberland und Westmoreland, mit Theilen von Lancashire und Northumberland	338,273	86
Wales, Monmouthsshire und Herefordsshire	1,016,219	564

Wir lernen aus diesen Tafeln die sehr betrübende Thatsache, daß es nur vier Krankheiten gibt, welche verderblicher sind als die Pocken. Nahe zu 6000 starben in England und Wales in sechs Monaten; und wenn das nämliche Verhältniß in England und Schottland statt fand, möchten innerhalb dieser Periode wenigstens 10,000 Opfer gezählt worden seyn.

Wir erfahren nicht, daß die Pockeneinimpfung regelmäßig von irgend einem Mann vom Fach ausgeübt wird, mit einer oder zwei Ausnahmen. Diese genugthuende Thatsache beweist unwidersprechlich das ungeschwächte Vertrauen der Männer vom Fach in die Wirksamkeit der Vaccination. Wir haben einige Anzeigen des entgegengesetzten Geistes wahrgenommen, aber

die unbefangene und uneigennützige Stimme unserer Collegen mißbilligt und verwirft ihn. Sie geben zu, wie bereits bemerkt wurde, daß unerwartete Unglücksfälle vorgekommen sind, aber diese haben den Beweis des Gegentheils nicht zerstört, noch sie zum Zweifel über den unschätzbaren Werth dieser kostbaren Gabe gebracht.

Wir sind indessen versichert worden, daß die verderbliche Praxis, welche alle ehrenwerthe Aerzte zurückweisen, von unbekannten, unwissenden und gewinnsüchtigen Menschen ausgeübt wird, welche keinen Anstand nehmen, die Ansteckung einzuführen, wenn dieß verlangt wird; und aus solchen Quellen entstand in vielen Distrikten eine große Sterblichkeit. Wir haben anderwärts ausgesprochen, daß die Gesetzgebung besonders auf diesen Gegenstand geleitet werden sollte, und eine Petition an das Parlament, die wir im Begriff sind vorzulegen, enthält einen hierauf gerichteten Satz.

Wir finden auch, daß die Vorurtheile der Armen von diesen habsüchtigen und unwürdigen Individuen befördert und gepflegt werden. Die Folge ist, daß die Vaccination oft verachtet und verworfen wird, bis sich die Pockenepidemie zeigt, und wenn Hunderte hingerafft sind, so suchen die Ueberlebenden Schutz unter dem Schild, den sie vorher verachteten. Durch das Ganze unserer Untersuchungen über diesen Theil sind wir zu dem Schluß gekommen, daß die Pockenimpfung nicht beschränkt und regulirt wird, wie es seyn sollte, noch daß die Vaccination den Armen auf die Art dargeboten wird, wie es ihre Bedürfnisse und das Wohl der Gemeinde erfordern.

Nach unseren Berichten waren die Gegenden, in welchen die Pocken im vorigen Jahr am meisten herrschten, Exeter, Manchester und Wrexham.

Während dieser ganzen Zeit richteten die Pocken, wie wir von Dr. Shapter berichtet sind, ausgebreitete Verheerungen in

Exeter und seiner Nachbarschaft an; die Fälle waren ungewöhnlich tödtlich, indem nicht weniger als 500 Opfer gefallen sind. Die Ansteckung fand beinahe bei allen auf dem natürlichen Weg statt. Wenige Fälle kamen nach der Vaccination vor, aber nach dem Bericht nicht mehr als auf zwanzig einer, und nicht ein einziger Todesfall. Der nämliche Herr schreibt viele dieser Fehlschlagungen der unvollkommenen Vaccination zu, und er berichtet zwei Fälle von Pocken nach Pocken. Von Hereford werden 25 Todesfälle von Pocken innerhalb der nämlichen Zeit berichtet, aber es wird auch berichtet, daß nicht einer von den Unglücklichen vaccinirt worden war. In Wrexham wurden 85 Todesfälle von Pocken einregistrirt, aber kein einziger Todesfall kam nach der Vaccination vor. H. Griffiths, der uns diesen Bericht schickte, berichtet, daß er zwei Fälle von Pocken sah, die zum zweiten Mal befielen, die beide tödtlich endigten. Dr. Holland, von Manchester, berichtet uns von 19 Todesfällen von Pocken in 8 Monaten, bei einer Bevölkerung von 30,000. H. Goolden, von Maidenhead gibt einen Bericht von 44 Todesfällen in zwei Gemeinden, die aus 80 Pfarreien bestehen; die erste von diesen Gemeinden, nämlich Cookham, lieferte 28, die alle genau untersucht wurden, und von denen nicht einer erfunden wurde, der nach der Vaccination eingetreten wäre.

Die erwähnten Fälle, mit Ausnahme derer von London, die anderswo angeführt wurden, sind im Punkt der Zahlen die merkwürdigsten, indem viele unserer Korrespondenten nur einen oder zwei Todesfälle erwähnen, andere von mehreren in allgemeinen Ausdrücken sprechen, aber eine sehr große Anzahl sagt, daß sie gar keinen gesehen haben. Wir haben bereits die Insel Wight als Beweis der letzten Thatsache angeführt, doch läßt sich vielleicht noch ein besserer von der Erfahrung mehrerer Pfarreien in der Nähe von Cheltenham entnehmen. Die Pocken

besuchen diese Stadt jährlich mit mehr oder weniger Heftigkeit, aber von diesen Pfarreien sind sie seit vielen Jahren ausgeschlossen. Alle Kinder werden sorgfältig vaccinirt, und die Pocken sind auf die wirksamste Art beschränkt.

Mit Rücksicht auf die allgemeine Verbreitung der Pocken möchten wir bemerken, daß dieses Unglück auf keinerlei Weise dem Fehlschlagen der Vaccination zugeschrieben werden kann. Im Gegentheil, nach den Beweisen, die vor uns liegen, können wir versichern, daß es vielmehr von der größeren Herrschaft der natürlichen Pocken unter den nicht vaccinirten Personen entstand. In früheren Zeiten begegnete man einem Uebel dieser Art durch Absperrung des angesteckten Individuums in einem Arbeits- oder Pesthaus, worauf gewöhnlich eine allgemeine Impfung veranstaltet wurde. Es ist jetzt nicht mehr so: Pocken werden in der Ferne beobachtet, die Befürchtungen des Volks sind dabei eingeschläfert, und wenn sie nun plötzlich in der Nähe ausbrechen, raffen sie Hunderte hinweg, indem an vielen Orten die ganze Bevölkerung armer Kinder ungeschützt gelassen wurde.

Wenn, während eine so bösartige Epidemie unter ungeschützten Personen herrscht, häufigere Beispiele der modificirten Krankheit nach den Kuhpocken vorkommen, können diese Fehlschlagungen in Betracht des großen Zuwachses der Bevölkerung und der Anzahl der Vaccinirten nicht nothwendig eine Abnahme der Schutzkraft beweisen.

Dieß führt uns zu der Betrachtung der Fürsorge, welche in den verschiedenen Theilen des Königreichs für die Vaccination der Armen getroffen worden ist. In allen größeren und kleineren Städten befinden sich Krankenhäuser und Versorgungsanstalten, unentgeldliche Vaccination wird angeboten, und eine große Anzahl von Privatärzten bietet ihre Dienste an. Ungeachtet dieser Bemühungen von Seiten der Männer vom Fach bleibt eine große

Anzahl von Armen unvaccinirt. Wir müssen für dieses Uebel irgendwoher ein Hülfsmittel ausfindig machen. Einige mögen sich einbilden, die Schwierigkeiten entstehen von der Abgeneigtheit der Eltern, ihre Kinder der Vaccination zu unterwerfen. Viele unserer Korrespondenten versichern uns, daß dieses Hinderniß nicht in vielen Fällen vorhanden ist, und wir denken, daß wenn die wahre Natur dieser Krankheit klar gemacht wird, wie es von jetzt an ohne Zweifel geschehen wird, aller Widerspruch aufhören wird; wir müssen zugleich zugeben, daß Vorurtheile kräftig sind. In Collumpton wird nach H. Mounder die Pockenimpfung in großem Umfang getrieben, und es hält schwer, das Volk für die Vaccination zu gewinnen, indem sie gewöhnlich, um uns ihres Ausdrucks zu bedienen, „das rechte Ding" vorziehen. H. Fox, von Cerne Abbas, sagt, daß in einer Menge von Beispielen die Armen lieber von sechs Pence bis zwei Schilling für die Pockenimpfung bezahlen. Seine Umgegend wird regelmäßig von Pockenimpfern besucht. Letztes Jahr hatten sie einen Dissenterspredige, einen Grobschmied, einen Müller, ein altes Weib, die alle diesen mörderischen Handel trieben, und kann es nun Wunder nehmen, daß hier über 300 Fälle von Pocken vorkamen? Unter so ungünstigen Umständen fügt er dennoch bei: „Ich habe nicht viele Fälle von Pocken nach der Vaccination gesehen, und nur vier innerhalb des letzten Jahres."

Die Bildung eines regulären Vaccinationssystemes wird noch durch andere Gründe gefordert. Ehemals bekam der Gemeindewundarzt eine kleine Belohnung für diesen Dienst. In der Mehrheit der Fälle wurde diese lobenswerthe Einrichtung verlassen, indem einige Gemeinden eine verminderte Bezahlung für die Vaccination bestimmten, andere sie in den geringen Gehalt einschloßen, über welchen sie mit ihren Gesundheitsbeamten

übereinkommen. Es ist wahrscheinlich, daß die übeln Folgen dieses Systems sehr schmerzlich gefühlt werden, und eine Praktik, die jeder Freund der Menschheit zu befördern begierig seyn möchte, wurde dadurch gehemmt; kürzlich hörten wir, „daß in einer Gemeinde, nämlich der von Debenhan, die Aerzte großmüthig die Vaccination unentgeldlich verrichteten, indem die Armenkommissäre jede Belohnung verweigerten."

Beide, sowohl die Landarmee als die Flotte von Großbritannien nahmen sehr frühzeitig an den Wohlthaten der Vaccination Theil, und von dieser Zeit bis jetzt wurde sie mit großer Regelmäßigkeit und Wirksamkeit durchgeführt. Jeder Rekrut, der bei seinem Regiment eintritt, wird sorgfältig untersucht, und wenn es nicht entschieden bewiesen wird, daß er entweder die Pocken oder die Kuhpocken gehabt hat, wird er unmittelbar vaccinirt. Dieselbe Sorgfalt wird sowohl bei den Matrosen als bei den Seesoldaten beobachtet. Bei diesem Dienst verläßt man sich großentheils auf das Daseyn der Narben, und wenn immer sie fehlten, oder einen unregelmäßigen Charakter haben, so wird das Subjekt der Vaccination unterworfen. Wir erhielten Mittheilungen von Sir James Mac Gregor, und Sir William Burnett, den Vorstehern dieser Behörden: Sir William schickte uns die Abschrift eines Berichtes über die Pocken, wie sie auf zwei Schiffen Sr. Majestät erschienen, nämlich dem Phaeton und Hastings, im Jahr 1825 und 1836. Am Bord des Phaeton kamen 18 Fälle von Pocken vor; 10 davon bei vaccinirten, und 3 bei unvaccinirten Personen; 3 andere hatten weder Pocken nach Kuhpocken gehabt, und 2 standen in der Vaccination. Von der Gesammtheit starben 3, von denen einer weder Pocken noch Kuhpocken gehabt hatte, einer in der Vaccination stand. An Bord des Hastings hatten 40 Fälle von Pocken statt. Dieses Schiff lag in dem Tajo. 37 davon waren vaccinirt, 3 unvaccinirt.

Es starben im Ganzen 2, von denen einer unvaccinirt und der andere ungewiß war. Sir William sagt, daß dieß das einzige Schiff von der Seemacht war, auf dem in neuerer Zeit Pocken erschienen. Wenn wir bedenken, wie oft in frühern Zeiten unsere Flotten und Armeen durch diese gefahrvolle Krankheit in dienstuntüchtigen Zustand versetzt wurden, so können wir nur Genugthuung fühlen, wenn wir wissen, daß dieß durch Jenners Entdeckung aufgehört hat. Der verstorbene Herzog von York erließ den Befehl zur Vaccination der Armee sehr bald nach ihrer Bekanntwerdung, der jetzt noch gültig ist; und ganz kurz nachher ergieng ein ähnlicher Befehl vom Grafen Spencer, erstem Lord der Admiralität, auf den Antrag des verstorbenen Sir Gilbert Blane. Man mag sich auch erinnern, daß die Gesundheitsbeamten der Flotte sehr bald den Werth der neuen Praxis eingesehen haben müssen, indem sie eine goldene Medaille zum Andenken dieser Entdeckung schlagen ließen, welche Jenner im Jahr 1801 überreicht wurde.

Die Berichte der Wundärzte der Flotten, die zu Woolwich, Chatham, Portsmouth und Plymouth stationirt sind, verdienen kurz erwähnt zu werden. Zu Woolwich wurden nach dem Bericht von H. Parkin vom Jahr 1822 bis 1838 517 Personen vaccinirt. In dieser Zeit war die Durchschnittszahl der Pockenfälle nach der Vaccination 3 in 2 Jahren. Von Chatham berichtet H. Rai, daß vom Jahr 1817 bis 1838 1899 vaccinirt wurden. In diesem Zeitraum kamen 71 Fälle von Pocken vor; von diesen waren nur wenige Fälle nach der Vaccination, und diese waren gewöhnlich von modificirter Natur. Zu Plymouth wurden nach H. Ryall 2193 vom Jahr 1827 bis 1838 vaccinirt, er erwähnt eine kleine Anzahl von Pocken nach der Vaccination, aber das genaue Verhältniß ist unbekannt. H. Quarrier von Portsmouth berichtet, daß vom Jahr 1831

bis 1837 in jedem Jahr 300 vaccinirt wurden, aber im Jahr 1839, wegen der herrschenden Pocken, 400. Unter ihren eigenen vaccinirten Männern, Weibern und Kindern kamen keine Pocken nach der Vaccination vor; aber einige fanden, wenn gleich sehr modificirt, statt, wo die Narbe als genugthuend in den Listen eingetragen war.

Der Zustand der Pocken und der Vaccination in verschiedenen Ländern des Continents, den wir jetzt kurz angeben wollen, bestätigt die Vorschläge, welche wir in Beziehung auf die Einrichtung dieser Praktik in England zu machen gesonnen sind.

In einer sehr schätzbaren Schrift von H. Hofmann, Direktor des statistischen Büreau in Berlin, welche eine Liste der Geburten und Todesfälle in den preußischen Staaten vom Jahr 1820 bis 1834 enthält, erhalten wir einige interessante Belehrungen. Die Sterblichkeits-Tabellen enthalten eine eigene Liste der Todesfälle, die von den Pocken entstanden sind. Es wird indessen angegeben, daß die Tabellen insofern sehr ungenau wurden, als viele Todesfälle, welche von andern Hautkrankheiten entstanden, den Pocken zugeschrieben sind.

Ungeachtet diese Tabelle von Hofmann in dieser Beziehung ungenau ist, dient sie doch als eine Anzeige der Grenzen, innerhalb welcher sich die verderblichen Wirkungen dieser Krankheit erstrecken. Nach einem Durchschnitt waren selbst nach dieser Tabelle unter einer Million von Todesfällen nur 8191 von Pocken, d. i. einer von 122, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die wahre Zahl bedeutend geringer war. Die letzten drei Jahre geben eine Zunahme der Zahlen. Im Durchschnitt fallen auf eine Million Todesfälle solche von den Pocken:

In den Jahren	1820—1822	6,152
„ „ „	1823—1825	6,216
„ „ „	1826—1828	6,774

In den Jahren 1829—1831 5,763
" " " 1832—1834 14,791

H. Hofmann gibt hieraus zu verstehen, daß diese Zunahme der Sterblichkeit von Pocken von irgend einem Fehlschlagen in der Kraft der Vaccination entstand, doch kein unglücklicher Fall nach der Vaccination angegeben sey; wir sind berechtigt, hieraus zu schließen, daß die Sterblichkeit bei denen stattfand, die weder Pocken noch Kuhpocken gehabt hatten. Aus der oben angeführten Tafel erhellt, daß selbst in diesen letzten drei Jahren die Pocken unter 68 Fällen einen Todesfall bewirkten. Er fügt diesem gemäß hinzu: die zerstörende Wirkung dieser Seuche, welche einst so große Verheerungen anrichtete, ist nunmehr, selbst in der Periode ihrer größten Herrschaft, ausnehmend vermindert.

H. Dodd, einer der Sekretäre der Gesellschaft bei dieser Sektion, schickte mehrere Fragen an Dr. Otto zu Kopenhagen, Dr. Hecker in Berlin und Dr. Holst zu Christiania in Norwegen. Der Gegenstand dieser Fragen war, die Methoden in Erfahrung zu bringen, welche die Regierungen dieser Länder anwenden, um die Vaccination unter dem Volk zu verbreiten, und zugleich die Achtung, in welcher diese Praktik steht.

In Dänemark wird die Vaccination unentgeldlich von den Gemeindewundärzten und Aerzten ausgeübt; aber in Kopenhagen wird von dem König ein Institut unterhalten, bei welchem der Arzt eine Besoldung erhält, und zugleich beauftragt ist, einen Vorrath von Lymphe für die Provinzen zu sammeln. Die Vaccination ist durch das Gesetz geboten, indem keine Person confirmirt werden oder heirathen kann, ohne ein Certificat, daß sie dieselbe bestanden hat. Das System ist in diesem Land ganz vollständig, und wurde von Anfang an standhaft gehandhabt. Die genaueste Einregistrirung aller vaccinirten Personen

wird beobachtet, und die Regeln für die Vaccination so wie genaue Abbildungen der ächten Kuhpocken sind allgemein verbreitet. Die Ausübung der Vaccination wird jetzt nur Männern vom Fach überlassen; früher war es Hebammen und andern Personen gestattet, sich damit zu befassen. Einimpfuug mit Pocken ist ganz verboten. Dr. Otto bemerkt ferner, daß man glaubt, die Vaccination gewähre für eine gewisse Zeit Schutz, die zwischen fünf und acht Jahren variere; daß die Revaccination häufig geworden sey, und daß bis jetzt keine Beispiele von revaccinirten Personen bekannt worden seyen, welche die Pocken bekommen haben. Die angewandte Lymphe ist, bis vor zwei Jahren, die, die man von Dr. Jenner im Jahr 1800 erhielt. Man weiß nichts, das auf eine Verschlechterung dieser Lymphe hinweist. Im Jahr 1835 bekam man einen frischen Vorrath von einer Kuh in Holstein.

In Preußen sind ebenfalls die wirksamsten Maaßregeln von der Regierung ergriffen worden. Das ausgebreitetste Pokkeninstitut besteht in Berlin; es steht unter der Direktion von Dr. Bremer, welcher eine Besoldung hat, und alle welche kommen, unentgeldlich vaccinirt; er verschafft jedem Arzt im Königreich, der dieß verlangt, Lymphe. Ein ähnliches Institut besteht in Breslau. In Preußen wurde ein vollkommenes System ebenfalls durchgesetzt. Das ganze Königreich ist in Gouvernements, und jedes Gouvernement im Kreise oder Distrikte eingetheilt. Jeder Distrikt hat einen Staatsrath, der über die Verhältnisse der Bevölkerung und der örtlichen Angelegenheiten wohl unterrichtet werden muß; und ihm ist der Distriktsarzt als medicinischer Commissär beigegeben. Jeder Distrikt zerfällt wieder in Unterabtheilungen; jede Unterabtheilung hat einen Impfarzt. Es sind Tage bestimmt, an welchen Eltern und Kinder bereit vaccinirt zu werden, zur Hand seyn müssen, welche

Tage durch die Bevölkerungslisten bekannt gemacht sind. Der Impfarzt führt ein Journal, macht an geeigneter Zeit eine Nachuntersuchung, und verfertigt officielle Berichte, welche an die Regierung in Berlin eingeschickt werden. Alle anderee Aerzte übergeben ihre Vaccinationslisten dem Distriktsarzt.

Nur zur Praxis berechtigte Aerzte dürfen vacciniren, und diese Herren müssen in ihren öffentlichen Prüfungen nachweisen, daß sie mit dieser Ausübung wohl bekannt sind. Pockenimpfung ist unbedingt und streng verboten. Dr. Hecker bemerkt, daß die Vaccination, ungeachtet der in neuerer Zeit erschienenen Variolidepidemien, überall unbedingtes Vertrauen genießt, und wenn je sich die Pocken zeigen, wird die Revaccination angewendet. Alle Rekruten werden ohne Ausnahme bei ihrem Eintritt in die Armee revaccinirt, und der dritte Theil der ganzen Aemee ein Mal jedes Jahr. Seitdem dieß geschieht, sind die Pocken unter den Soldaten unbekannt. Die Lymphe wurde gelegentlich erneuert, wenn sich eine Gelegenheit darbot; doch da die Krankheit selten unter den Kühen in Preußen ist, so kommen solche Gelegenheiten selten vor. Die allgemeine Meinung ist indessen, daß die Lymphe von den Kühen kräftiger wirkt als solche, die schon lang im Gebrauch war.

Die von Dr. Holst gegebene Nachricht über den Zustand der Vaccination in Norwegen stimmt mit den eben gegebenen sehr überein. Im Jahr 1800 wurde ein königlicher Befehl bekannt gemacht, welcher allen Aerzten befiehlt, sich zu bemühen, die Vaccination zu verbreiten. Hebammen und andere besonders unterrichtete Personen wurden auch bevollmächtigt, sie zu vollziehen. Die Revaccination ist nicht gesetzlich befohlen, aber sie wurde (besonders während der Pockenepidemien), häufig angewendet, und wie es scheint mit gutem Erfolg. Einimpfung der Pocken ist streng verboten; ein Arzt, der überwiesen wird, dieses

gethan zu haben, verliert das Recht, seine Kunst auszuüben; und wenn er ein angestellter Beamter ist, verliert er seine Stelle. Dr. Holst macht hiebei den Schluß, daß, obgleich viele vaccinirte Personen die Pocken oder das Variolid während der letzten 15 oder 16 Jahre bekamen, die norwegischen Aerzte sowohl, als der große Theil des Publikums die Vaccination als ein Vorbeugungsmittel in der Mehrzahl der Fälle, und als ein modificirendes und milderndes in anderen hoch schätzen. Es wird ferner berichtet, daß das Kuhpockengift jedes Jahr erneuert wird, indem die Kühe in den Distrikten, in welchen die Krankheit in verschiedenen Theilen Europas häufiger vorkommt, frische Lymphe darbieten.

Wir haben ganz neuerlich einen Brief von Dr. Gregory von Paris erhalten, der uns einen kurzen Abriß des Zustandes der Vaccination in Frankreich gibt. Wir wollen zwei oder drei der interessantesten Punkte erwähnen, indem wir bedauern, daß die Grenzen dieses Berichts uns nicht gestatten, mehr zu geben. Er berechnet, daß jährlich nicht mehr als 1500—2000 in der Central-Station in Paris vaccinirt werden. Ein bei jedem der 12 Arrondissements angestellter Gesundheitsbeamter ist verpflichtet, die Armen zu vacciniren. M. Bousquet, Ober-Impfarzt, berechnet, daß von 100 in Paris geborenen Kindern 90 vaccinirt werden; aber von dem Verhältniß in den Provinzen nimmt man an, daß es nicht mehr, als 25 von 100 beträgt. Es werden Haarröhrchen mit Vaccinelymphe angewendet, was Dr. Gregory für eine große Verbesserung des englischen Verfahrens ansieht. Die Lymphe, die man anwendet, ist vorzüglich die, die man von einer Kuh in Passy, einem Dorf in der Nähe von Paris, erhielt. Hie und da gebraucht man auch die ursprüngliche Materie, die von Dr. Woodville hergegeben wurde.

Aus Allem, was wir gesagt haben, geht hervor, daß England auf keinerlei Weise den Nutzen geerntet hat, den man von einem vollkommeneren System der Vaccination, als das jetzt übliche ist, hätte gewinnen können. Es sind zwei Maßregeln, die aus dieser Untersuchung hervorgehen, und von denen wir glauben, daß sie sehr geeignet wären, von der Gesellschaft der gesetzgebenden Macht empfohlen zu werden.

Die erste betrifft die Regulirung der Pockenimpfung.

Die zweite beabsichtigt die Verbreitung einer ächten Vaccination in jedem Distrikt des Königreichs.

Ueber jeden dieser Hauptpunkte wollen wir einige Bemerkungen mittheilen, welche zeigen sollen, daß der Plan, den wir vorschlagen, leicht auszuführen ist und zum Gegenstand der Gesetzgebung gemacht werden kann, ohne Vorurtheilen entgegen zu treten, die unglücklicher Weise noch positiveren Verfügungen im Wege stehen.

Es ist wohl bekannt, daß die Ausstellung einer Person, die an einer ansteckenden Krankheit leidet, eine Beleidigung des allgemeinen Gesetzes und mit Geldbuße und Gefängniß zu bestrafen ist. Mehrere Bestrafungen von Personen, welche die Pocken hatten, fanden in den letzten Jahren in Folge der Verletzung dieses Gesetzes statt; aber die gegenwärtige Einimpfung der Pocken wird auf keinerlei Weise bestraft, ungeachtet dieses so seyn sollte. Es ist nun gezeigt worden, daß die epidemische Verbreitung der Pocken in vielen Distrikten durch Individuen bestimmt nachgewiesen werden kann, welche nicht mit unserem Fach verbunden sind, welche die Pocken-Lanzette nahmen, unbekümmert um die Folgen, und so die Ansteckung in einer beunruhigenden Ausdehnung verbreitet haben. Solche Personen sollten, wie wir glauben, beschränkt werden.

Wir schlagen daher Petitionen an die gesetzgebende Macht vor, daß erklärt werde, daß an den Pocken leidende Individuen

unter keinen Umständen auf eine solche Art mit andern Menschen in Berührung gebracht werden dürfen, daß dadurch die Verbreitung der Krankheit bewirkt werden kann; ferner, daß Niemand, als einem in der Medicin regelmäßig unterrichteten Mann gestattet werden soll, Pocken einzuimpfen, und daß auch dieser allen den Strafen unterworfen werden soll, welche auf die Uebertretung des Gesetzes in Betreff der unvorsichtigen Ausstellung solcher Personen verhängt sind, welche die Pocken haben.

Wenn solche Verfügungen getroffen wären, so würden sie gewiß die Verbreitung der Pocken durch Einimpfung sehr vermindern; sie würden Einzelnen eine nicht unnöthige Beschränkung auflegen; und wir erlauben uns zu glauben, sie würden keine Opposition bei der gesetzgebenden Macht finden.*

Um die Wohlthaten, die von den Kuhpocken entspringen können, vollständig zu machen, sind einige Maßregeln zu einer vollkommeneren Ausübung und zur Verbreitung der Vaccination dringend gefordert. Wir möchten in dieser Hinsicht empfehlen, daß epizootische Krankheiten und die Geschichte und der Charakter der Variolae vaccinae zum Gegenstand des besonderen Unterrichts und der Nachforschung in jeder medicinischen Schule im ganzen Königreich gemacht würden; und daß Candidaten für die Grade in der Medicin und Wundarzneikunst in diesem Theil der Fachwissenschaft im Einzelnen geprüft würden, und daß sie zugleich Gelegenheit erhielten, praktisch den Unterricht, den sie von ihren Lehrern erhalten, zu erlernen und einzuüben. So sehr auch dieser Theil des medicinischen Unterrichts vernachläßigt worden seyn mag, so sind wir aufgefordert zu erklären, daß es keinen interessanteren gibt, weder in Hinsicht seines historischen und literarischen Charakters, noch in Hinsicht des weit

* Nach Nachrichten in öffentlichen Blättern ist seitdem die Einimpfung der Pocken in England verboten worden.

wichtigeren Einflußes, den er auf das Leben der ganzen Menschheit hat.

Sollten diese Vorschläge erreicht werden, so würden wir zugleich beantragen, daß gehörig qualificirte Impfärzte für jeden Distrikt des Königreichs aufgestellt würden, deren Hauptpflicht seyn sollte, zu gewissen Jahrszeiten unentgeldliche Vaccination den Armen jeden Weilers, Dorfes oder Kirchspiels mit ihrer Umgebung anzubieten. Die Orte, Tage und Stunden der Vaccination sollten bestimmt werden, und ebenso die Zeiträume, in denen der Fortschritt der Krankheit inspicirt wird. Genau geführte Verzeichnisse würden jeden Umstand bezeichnen, der mit vollkommener oder unvollkommener Vaccination in Verbindung steht, worauf jeder Zeit Bezug genommen würde, wenn die Pocken in der Umgegend erschienen. Auf diese Art würden die Eigenschaften der Variolae vaccinae auf eine genauere Art vergewissert, als dieß bisher der Fall war; es würde ein bestimmter Grad von Sicherheit für die regelmäßige und wirksame Vaccination gewonnen; und wir würden erfahren, in wie vielen Fällen und in welchen Zeiträumen die Kuhpocken ihre schützende Kraft verlieren.

Eine weitere wichtige Obliegenheit könnte wohl den Verpflichtungen solcher öffentlichen Impfärzte beigefügt werden. Da sie auf dem Lande wohnen und mit den Krankheiten der niederen Thiere bekannt sind, so könnten sie sich das Erscheinen von Pocken, sowohl bei den Kühen als Pferden, zu Nutzen machen, und frischen Impfstoff verschaffen, wenn dieß verlangt wird; oder könnten sie solche Versuche anstellen, wie sie von H. Ceeley zur Erneuerung der Krankheit mit Erfolg bewerkstelligt wurden. Mit einer Anzahl solcher wohl bestellter Impfärzte könnten die Pocken niemals lang in irgend einem Distrikt herrschen. Wir fanden, daß wenn sie sich auf eine furchtbare Art zeigen,

Individuen, die vorher Widerwillen gegen die Vaccination zeigen, sich ihres Schutzes mit Freude bedienen. In solchen Zeiten würde ein berechtigter und geschickter Impfarzt, der seine unentgeldlichen Dienste anbieten, und den Werth der Kuhpocken durch den unbestreitbaren Nutzen ihrer Anwendung beweisen würde, als ein Retter gesegnet werden.

Nicht ohne einen guten Grund machen wir diese Vorschläge. Wir haben sehr starke Angaben vieler unserer Korrespondenten über den ungeschützten Zustand der Armen vor uns, besonders seit das neue Armengesetz in Anwendung kam. Die Gesellschaft ist zu wohl mit dem bekannt, was dieses Gesetz für die ärztliche Hülfe gewährt, die den Armen geleistet wird, als daß wir uns bei einem Theil dieses Gegenstandes aufhalten sollten, der uns nicht unmittelbar zur Hand ist. Ehemals wurde dem Wundarzt des Kirchspiels eine mäßige und billige Belohnung für die Vaccination geleistet. In vielen Fällen ist diese Belohnung entweder ganz aufgehoben, oder so bedeutend verringert, daß sie eine unglückliche Vernachläßigung dieser wohlthätigen Praktik hervorbringt. Ein Herr von Cambridgeshire sagt uns, daß er 38 Jahre prakticirt habe. Selten gingen zwei Jahre vorüber, ohne daß er das ganze Kirchspiel vaccinirte; die Folge davon war, daß die Pocken kaum bekannt waren, und die Sterblichkeit so gering, als vielleicht in irgend einem Ort von derselben Größe in England. Die Armenaufseher reichen jetzt nur eine ungenügende Belohnung, und er folgert daraus, daß die Vaccination vernachläßigt werden wird, und sollten die Pocken in solchen Gegenden auftreten, fügt er bedeutsam hinzu, so würden die Kosten für die Särge allein eine größere Last für die Kirchspiele seyn, als diejenigen, die sie getragen hätten, wenn sie dem Wundarzt eine eigene Belohnung für die Abwendung dieser Gefahr durch Vaccine-Impfung ausgesetzt hätten. Dr. Jenner selbst fand

dieses Argument (nämlich die Kosten der Särge) von Einfluß, um gewisse Kirchspiele in der Nähe von Cheltenham zur Annahme der Vaccination zu bewegen. Wir haben einen andern Beleg zu den üblen Wirkungen des Systems, auf das wir angespielt haben, der uns von Dr. Davis von Presteign mitgetheilt wurde. Als die Pocken in dieser Stadt vergangenen Herbst ausbrachen, fand man, daß die ganze Bevölkerung von Armen unter 9 oder 10 Jahren gänzlich ohne Schutz war. Dieß kann natürlich den neuen Armengesetzen nicht ganz zugeschrieben werden; sie können die Schmach nur für die Zeit tragen, in welcher sie in Wirkung gewesen sind. Jedenfalls aber ist unsere Behauptung richtig, nämlich, daß es Pflicht des Staates ist, für eine wirksamere Vaccination der Armen Sorge zu tragen.

Ein anderer unserer Korrespondenten, Dr. Lynn von Woodbridge, ist so für diese Ansicht des Gegenstandes eingenommen, daß er seinen Bericht mit der Bemerkung schließt, daß, wenn Aerzte eigens für die Vaccination der Armen belohnt würden, wir nach 12 Monaten selten von einem Pockenfall hören würden. Eine richtige Behauptung gilt für jeden Distrikt des Königreichs. Wir kennen Beispiele, wo Privat-Freigebigkeit an die Stelle der öffentlichen Pflicht tritt. Hier werden die Kirchspiele systematisch und regelmäßig vaccinirt, und das Ergebniß ist, daß die Pocken unbekannt sind.

Aus dem Charakter der voranstehenden Bemerkungen muß es augenscheinlich werden, daß unsere Collegen uns über ihre Ansicht von der Kraft der Vaccination nicht im Zweifel gelassen haben. Im Anfang unserer Untersuchung waren wir nicht ohne Besorgniß, daß die Antworten weniger günstig ausfallen möchten, als wir sie gefunden haben. Nichts in unserer eigenen Erfahrung rechtfertigte diese Furcht, aber Gerüchte, laut und

weit verbreitet, veranlaßten uns, weit unangenehmere Resultate zu erwarten als diejenigen waren, denen wir begegnet sind. Das allgemeine Herrschen der Pocken in irgend einer Gegend wurde zu oft als Anzeige einer Abnahme der Schutzkraft der Pocken angenommen. Diese Idee, zu leicht aufgenommen und zu unbesonnen verbreitet, bestärkte die Vorurtheile, von denen wir hoffen, daß sie jetzt entfernt seyn mögen.

Wir glauben daß in jeder Gegend, wo in neuerer Zeit die Pocken in einem beunruhigenden Grad herrschten, die Vaccination vernachläßigt wurde. Wahrscheinlich litt keine Stadt in Europa mehr von dieser Seuche als Glasgow. Vor der Einführung der Vaccination berechnete man, daß sie unter 3 Todesfällen 1 bei Menschen unter 10 Jahren bewirke. Unmittelbar nach der allgemeinen Einführung der Kuhpockenimpfung wurde die Sterblichkeit vergleichungsweis sehr gering. Während der Jahre 1835 und 1836 fand eine große Zunahme der Todesfälle von Pocken statt. Dr. Cowan, aus dessen Werk diese Thatsachen ausgezogen sind, bemerkt, daß diese Zunahme nicht dem Fehlschlagen der Vaccination, sondern ihrer Vernachläßigung zuzuschreiben sey.

Während des Jahrs 1836 behandelte er 96 Fälle in dem Hospital. 26 waren tödtlich, aber es kam kein Tod bei irgend einem Individuum vor, welches die Zeichen einer guten Vaccination zeigte. Noch eine andere Thatsache erheischt unsere Aufmerksamkeit. Im Durchschnitt bestanden 30 von 100 ins Hospital Aufgenommenen aus Irländern, aber unter 96 Pockenfällen trafen nur 4 Irländer; wenn wir ihre Armuth und Lebensweise erwägen, und daß sie in der Mitte einer verpesteten Atmosphäre leben mußten, so ist diese Immunität um so merkwürdiger. Sie wird von Dr. Cowan dem wirksamen Vaccinationssystem zugeschrieben, welches von den Wundärzten der

Grafschaften und andern öffentlichen Anstalten in Irland betrieben wird.

Wir haben diesen Fall hier angeführt, um durch einen starken Gegensatz zu beweisen, was wir glauben, daß man allgemein richtig finden wird, nämlich, daß wenn Fehlschlagungen sehr häufig sind, der Fehler nicht in der Vaccination selbst, sondern in der Art, wie sie geleitet wird, liegt. Hiemit stimmt eine sehr große Majorität unserer Korrespondenten überein. „Es gibt nur eine Meinung, daß wenn sie richtig ausgeübt wird, sie ein sehr wirksames Präservativ ist." „Wenn sie vollkommen ist, ist sie ein unbegrenzter Schutz." „Sie gewährt eben so gut Sicherheit, als Pockenimpfung." „Das Zutrauen ist so groß als immer." „Ungeschwächt." „Zunehmendes Vertrauen." „Sie ist hochgeschätzt von allen Klassen." „Sorgfältig vollzogen und überwacht ist sie ein wundervoller Schutz." „Keine Verminderung des Zutrauens in irgend einer Beziehung, weder bei dem Publikum noch bei den Aerzten." „Unbegrenztes und ungeschwächtes Vertrauen." Dieß sind einige von den Antworten, mit denen unsere Fragen von Männern beehrt wurden, die schon sehr lange im Amte sind, und von denen Einige ein halbes Jahrhundert prakticiren. Es ist wahr, daß einige unserer Korrespondenten uns sagten, daß ihr Vertrauen geschwächt sey; einer sagt, daß „er keines hat," ein anderer, daß „er es beinahe verloren hat," und ein dritter, daß „er in Verwirrung gekommen ist."

Wir führen diese dem Prinzip gemäß an, das wir in dem Vorwort zu unserem Bericht aufgestellt haben, aber es macht uns großes Vergnügen, sagen zu können, daß sie von einer großen Masse von Zeugnissen entgegengesetzter Natur unendlich überwogen werden.

Die Untersuchung, zu der wir verpflichtet waren, führte jede Frage uns vor, die entweder mit der Theorie oder mit der Praktik der Vaccination zusammenhängt. Die Geschichte

der Entdeckung, die Lehren des Entdeckers, die Vorschriften, welche er uns überlieferte, um die Ausübung mit Erfolg zu verbreiten, haben nach einander unsere Aufmerksamkeit beschäftigt. Wir fanden uns auch aufgefordert, diese Lehren und Nachrichten mit der Erfahrung der späteren Zeit zu vergleichen, und was ist das Ereigniß gewesen? Eine feste und wohlbegründete Ueberzeugung von der Genauigkeit der Untersuchungen von Dr. Jenner, und ein gesteigertes Vertrauen auf die Gesundheit seiner Grundsätze, und den unvergleichlichen Fleiß und die Beharrlichkeit, die ihn befähigte, seine Untersuchung in einem Zustand von Vollständigkeit und Wirksamkeit zn veröffentlichen, wovon es kein ähnliches Beispiel einer früheren Untersuchung in unserem Fache gibt. In keinem Fall wurde seine Meinung mit Erfolg bestritten; und seine Vermuthungen, gleich den hellen Vorahnungen einiger anderer berühmter Männer, waren mit dem bleibenden Charakter wissenschaftlicher Wahrheit gestempelt. Der Name, welchen er der Krankheit gab, die der Gegenstand seiner ängstlichen Forschungen war, beweist diese Bemerkung. Der Ausdruck variolae vaccinae schließt, wie wir anfänglich bemerkten, die ganze Theorie ihrer prophylactischen Kraft, so wie ihre medicinische und literarische Geschichte in sich ein. Der erstere Theil des Gegenstands erhielt jetzt volle Bestätigung, und wenn das Ganze gehörig erwogen wird, wie es ohne Zweifel geschehen wird, so wird sich ergeben, daß seine Erwartungen von der bleibenden Wohlthat, welche die Substitution einer milden Krankheit an die Stelle einer bösartigen gewährt, auf einer unzerstörbaren Grundlage beruhen. Auch seine Meinung, daß das Pferd einer Krankheit unterworfen ist, die in ihrer schützenden Kraft der von der Kuh genommenen ähnlich ist, wurde, wenn gleich anfänglich als Erzeugniß einer ungeregelten Einbildungskraft behandelt, kürzlich mit aller Strenge bewiesen.

Wir haben noch wenige Worte über die Weisheit zu sagen, welche seine Vorschläge zur Verbreitung dieser Krankheit diktirte. In Betracht der Neuheit des Gegenstandes und der außerordentlichen Resultate, welche vorausgesagt wurden, hätten Widersprüche und Dunkelheiten den Anfang dieser Praxis wohl bezeichnen können. Aber es verhielt sich nicht so in diesem Falle. Der Charakter des Kuhpocken-Bläschens, seine erste Erscheinung, seinen weiteren Verlauf, seine Abweichungen von der rechten Beschaffenheit, das Aussehen der areola, die Reinheit der Lymphe, die Zeit und die Art der Einimpfung, um die vollkommene Entwicklung der Krankheit zu sichern, diese und alle andern Einzelnheiten, welche mit der erfolgreichen Anwendung dieses Lebens-erhaltenden Agens verbunden sind, wurden durch seine reifen und gründlichen Forschungen mit einem Grad von Genauigkeit und Vollkommenheit abgeleitet, wovon spätere Beobachtungen nichts hinwegnahmen, und welchem sie nur Weniges hinzufügten.

Wir halten es für passend, diese Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen, ohne diese Punkte hervorzuheben. Wir thun dieß nicht bloß in der Absicht, um Jenner lobzupreisen, sondern weil sie alle genau mit jedem Theil unserer Arbeiten zusammen hangen, und fast alle die Vorschläge, welche wir gemacht haben, führen uns zu der geduldigen, weisen und erleuchteten Seele zurück, von welcher diese Praktik ausgieng.

Es ist daher unsere Pflicht, diese Dinge mit Nachdruck anzuführen. Jenner hatte während seines Lebens einen harten Stand, der ihm zugetheilt war. Seine ganze Existenz war eine fortgesetzte Anstrengung, das zu vertheidigen und zu verbreiten, was er fühlte und wußte, daß es wahr sey; und es ist unzweifelhaft, daß die meisten Anomalien und Schwierigkeiten, welche die Vaccination verdorben und verdunkelt haben, den Irrthümern derer zugeschrieben werden müssen, welche seine

Lehren zerstörten, und seine Vorschriften nicht achteten. Wir freuen uns, eine solche Gelegenheit zu haben, unsere wohl überlegte Ueberzeugung auszusprechen und im Angesicht dieser Gesellschaft zu erklären, wie dankbar wir diesen Tribut dem Genie und der Tugend eines so großen Wohlthäters seines Geschlechts darbringen.

Cheltenham, 20. Juli 1839.

John Baron,

M. D. Präsident der Gesellschaft.

48

MDcXL

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baron, John

Der gegenwärtige Zustand der Vaccination

Stuttgart u.a. 1840

Chir. 12 ma
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390599-8